# Bergischer Volksbote

**Amtliches Verkündigungs-Blatt**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

**für die Stadtgemeinde Burscheid**

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

**Beilagen** Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

**Nr. 100** Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 **Burscheid, Freitag, 29. April 1932** Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 **72. Jahrgang**


## Dreimächteschritt in Kowno

Aus Kowno, 28. April, berichtet die Litauische Telegraphen-Agentur:

**Die Vertreter Frankreichs, Großbritanniens und Italiens setzten heute den Minister des Aeußern von der Auffassung ihrer Regierungen hinsichtlich der Wahlen zum Memeler Landtag in Kenntnis, die folgende Punkte betrifft:**

**1. Die Ernennung und die Tätigkeit der Wahlausschüsse muß unter gerechten Bedingungen gewährleistet werden.**

**2. Das Recht der Abstimmung darf nur Personen gewährt werden, die einen festen Wohnsitz im Gebiete von Memel haben.**

**3. Während der Wahlen muß Gewähr für Presse- und Versammlungsfreiheit bestehen.**

**Der Minister des Aeußern erklärte, die litauische Regierung stimme mit der Auffassung der Signatarmächte vollkommen überein. Er habe schon vorher alle Maßnahmen ergriffen, die er für nötig halte, um die Freiheit und Unverfälschtheit der in einigen Tagen stattfindenden Wahlen zu gewährleisten.**

Das Wolffbüro bemerkt dazu: In Berliner politischen Kreisen hat die Erklärung des litauischen Außenministers

**Erstaunen**

hervorgerufen. Bis jetzt ist nicht beobachtet worden, daß den Forderungen der Signatarmächte im voraus durch irgendwelche Maßnahmen litauischerseits Rechnung getragen worden sei. Die Wahlausschüsse (Wahlkommissionen) sind nach wie vor vorwiegend einseitig mit großlitauisch eingestellten Personen besetzt und üben auf dieser Grundlage ihre Tätigkeit aus. Die Einbürgerungen von Litauern auf Grund der bekannten ad hoc erlassenen Verordnungen, welche u. a. die Voraussetzung des einjährigen Wohnsitzes zur Erlangung des Bürgerrechts abgeschafft haben, sind nicht rückgängig gemacht worden und geeignet, das normale Wahlbild gänzlich zu verändern. Zur Illustrierung der angeblich gewährleisteten Versammlungsfreiheit genügt es, auf die Vorfälle hinzuweisen, die in den letzten Tagen in Schmalleningken und Memel sich bei den Wahlversammlungen deutsch-memelländischer Parteien abgespielt haben.

# Die Genfer Verhandlungen

## Die Besprechungen Brüning — Macdonald — Stimson

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt: Die privaten Besprechungen zwischen Dr. Brüning, Macdonald und Stimson über die Abrüstungsfrage haben

**die Möglichkeiten einer eventuellen Verständigung gezeigt,**

und zwar nicht nur im allgemeinen, sondern auch hinsichtlich der französisch-deutschen Seite des Problems. Die Hauptpunkte, in denen die Delegationsführer Deutschlands, Großbritanniens und Amerikas zwar noch keine Vereinbarung, aber eine Annäherung ihrer Standpunkte gesucht haben, waren die qualitative Beschränkung der Rüstungen durch Beseitigung oder erhebliche Verminderung der Offensivwaffengattungen und der Anspruch Deutschlands auf

**Gleichheit der nationalen Verteidigung**

mit den anderen Großmächten. Die qualitative Begrenzung und Verminderung der Rüstungen würde bereits dazu beitragen, die bestehende Ungleichheit zwischen den Rüstungen Deutschlands und seiner Nachbarn zu beseitigen. Dann bleibt aber noch das Mißverhältnis zwischen den Effektivstärken und gewissen leichten Waffen, wie Maschinengewehren, Feldgeschützen und Haubitzen. Vielleicht wird sich die geschickt ausgedachte amerikanische Formel als wertvoll erweisen. Sie schlägt eine

**Teilung der militärischen Streitkräfte in drei Gruppen**

vor:

1. Streitkräfte für den Polizeidienst im Innern;
2. Streitkräfte zum Grenzschutz;
3. Streitkräfte zur Verteidigung des Landes und der Kolonien.

Wie zugegeben werden muß, hat der Versailler Vertrag die deutsche Armee auf die für den ersten Zweck bestimmten Streitkräfte beschränkt, so daß also

**Deutschland Argumente für eine Verstärkung seiner zweiten Gruppe**

anführen könnte, falls nicht die entsprechenden Grenzschutzstreitkräfte seiner Nachbarn vermindert werden.

## Die Aussprache im Marine-Ausschuß

Im Marineausschuß der Abrüstungskonferenz wurde die allgemeine Aussprache über die Offensivwaffen mit einer großen

## Rede des früheren französischen Marineministers Dumont

abgeschlossen, der mit Nachdruck betonte, daß das wesentliche nicht die Abschaffung bestimmter Waffen, sondern ihre Reglementierung sei.

Er faßte den französischen Standpunkt dahin zusammen, daß Frankreich mit England, den Vereinigten Staaten und Italien über die

**Beibehaltung der Linienschiffe**

einig sei.

Die Rede des französischen Delegierten enthielt einige nicht zur Sache gehörige Ausfälle gegen Deutschland, auf die

## der deutsche Delegierte Freiherr von Rheinbaben

sofort erwiderte. Freiherr von Rheinbaben griff die auch von Dumont erwähnten vier Invasionen, die Frankreich im letzten Jahrhundert zu erleiden gehabt habe, auf, um dazu zu bemerken, daß

**der Ausschuß keine historischen Probleme zu lösen**

habe. Ueberdies seien „gewissen Invasionen", insbesondere denjenigen in der napoleonischen Zeit,

**Angriffe von französischer Seite vorausgegangen,**

die zu den größten der Geschichte gehörten. Wenn der französische Delegierte es für notwendig gehalten habe, vom Mißbrauch bestimmter Waffen im Weltkriege zu sprechen, so sei darauf zu erwidern, daß

**im Kriege bei fast allen Armeen Mißbräuche**

vorgekommen seien. Freiherr von Rheinbaben appellierte schließlich an den französischen Delegierten, derartige Punkte im Interesse einer gedeihlichen Weiterberatung nicht zur Erörterung zu stellen.

## Italiens Luftfahrtetat

In der Kammersitzung in Rom wurde der Etat der italienischen Luftflotte angenommen. In der Debatte gab der Luftfahrtminister Balbo der Kammer Aufschluß über interessante technische Details. Anschließend an Ausführungen über den neuen Sitz des italienischen Luftfahrtministeriums, dem in der Folge auch eine

**Akademie zur Ausbildung der Flieger**

angegliedert werden soll, berichtete der Minister über den bereits begonnenen Bau einer

**„Fliegerstadt", 24 Klm. vor Rom.**

Der Minister betonte die Bedeutung der Verfügung, da die Mannschaften auf sämtlichen Flugzeugtypen ausgebildet werden sollten. Von besonderer Bedeutung für die italienische Luftflotte seien die neuen Errungenschaften im Bau von

**Motoren für große Flughöhen.**

Besonders erwähnte der Minister die neuen

**Jagdflugzeuge für Geschwaderflüge,**

die die Geschwindigkeit von 325 Klm. in niederen Höhen und von 365 Klm. in der Höhe von 5 000 Meter erreichen und

**in zehn Minuten auf 6 000 Meter steigen**

können. Mit besonderem Nachdruck betonte der Minister, wie bereits in früheren Reden, die Unzulänglichkeit des auf 754 Millionen festgesetzten Etats gegenüber den 3,25 Milliarden des französischen Luftflottenetats. Bei der Rolle, die in zukünftigen Kriegen

**die Luftflotten als Hauptstoßwaffen**

zu spielen berufen seien, und speziell bei der geographischen Lage Italiens müßten nach seiner Meinung der Luftfahrt größere Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden. Für die Zivilluftfahrt dürften in Zukunft nur noch italienische Flugzeuge in Dienst gestellt werden.

## Botschafter von Hoesch in Genf

Aus Genf, 28. April, wird berichtet: Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoesch, ist hier eingetroffen und von Dr. Brüning empfangen worden. Er wird den Reichskanzler morgen bis nach Basel begleiten.

## Deutschland nimmt die Einladung zur Lausanner Konferenz an

Die Reichsregierung hat die durch den britischen Botschafter übermittelte Einladung zur Lausanner Konferenz am 16. Juni angenommen. Die Reichsregierung hat sich gleichzeitig damit einverstanden erklärt, daß die Einladung der kleineren Staaten durch die britische Regierung erfolgt.

## Völkerbundsversammlung für Samstag einberufen

**Aus Genf, 28. April, wird gemeldet: Die heutige Sitzung des 19er Ausschusses für den chinesisch-japanischen Konflikt hatte das überraschende Ergebnis, daß die Völkerbundsversammlung auf kommenden Sonnabendvormittag zur Annahme der Entschließung über die Schanghaier Waffenstillstandsverhandlungen einberufen wurde.**

**Wie verlautet, hat sich Japan nun damit einverstanden erklärt, daß die Schanghaier Kompromißformel über die Befugnisse der Gemischten Waffenstillstandskommission in der Räumungsfrage auch in den Text der Entschließung aufgenommen wird, sodaß deren einstimmige Annahme nichts mehr im Wege stehen dürfte.**

## Tardieus letzte Wahlrede

Die letzte Wahlrede des Ministerpräsidenten Tardieu ist auf dem Handelskammerbankett in Belfort von dem Unterstaatssekretär Cathala zur Verlesung gebracht worden. In dieser Rede polemisierte Tardieu zunächst gegen die Vorwürfe, die ihm von Herriot gemacht wurden, weil er

**als aktiver Ministerpräsident in den Wahlkampf**

eingegriffen habe. Tardieu berief sich auf Ministerpräsidenten aus den Jahren 1898 bis 1928, die gleichfalls Wahlreden hielten. Der Hauptteil der Ausführungen befaßte sich dann mit einer

**Kritik an der sozialistischen Politik,**

die offenbar von dem Wunsche getragen war, die Radikalen von einer Bindung an die Sozialisten loszulösen. Ausführlich behandelt wurde die Finanzpolitik von Vincent Auriol, die dieser im Jahre 1924 betrieb. Kein Deutscher, so erklärte Tardieu, bestreite die Verantwortung der zweiten Internationale für

**die Entwicklung des Defizits und der Arbeitslosigkeit,**

jeder Oesterreicher sei Zeuge der gleichen Entwicklung, jeder Engländer schreibe den Ruin der Industrie und des Handels der Finanzpolitik der Arbeiterpartei zu.

**Zur Außenpolitik**

wird dann in der Rede behauptet,

**die Konferenz zur Herabsetzung der Rüstungen,**

die eine „Tochter des Völkerbundsstatuts" sei, müsse feststellen, daß dieser Vertrag der tätigen Solidarität beständig in Frage gestellt werde zugunsten von Methoden, die nicht die des Völkerbundsstatuts seien. Gegenwärtig werde die juristische und moralische Unstabilität, die das Ergebnis der sogenannten

**Revisionspolitik**

sei, in besorgniserregender Weise verschärft durch die kürzlichen Wahlerfolge von Parteien, die nur von der Gewalt und von dem Bruch der Verträge die Verwirklichung ihres Programms erwarten.

# Dr. Brüning vor der Weltpresse

## Der Kanzler über Deutschlands Standpunkt

Reichskanzler Dr. Brüning empfing Donnerstag abend die Vertreter der Weltpresse, um sich vor ihnen über seine Genfer Besprechungen zu äußern. Er erklärte einleitend, er sei nach Genf gekommen, nicht, um in die öffentliche Debatte des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz einzugreifen, sondern um mit den führenden Staatsmännern der verschiedensten Nationen sich über die schwebenden wichtigen Fragen zu unterhalten. Er verspreche sich von solchen Unterredungen immer außerordentlich viel, und auch diesmal sei

**der Boden für eine ganze Anzahl von Fragen geklärt**

worden. Er habe außerordentlich bedauert, daß der französische Ministerpräsident erkrankt sei, zumal durch diese Erkrankung die Besprechungen in dieser Woche nicht fortgesetzt werden können.

Die deutsche Stellung in der Abrüstungsfrage habe sich nicht verändert.

**Deutschland halte an seinem Standpunkt der Gleichberechtigung und an der Notwendigkeit einer tatsächlichen Abrüstung fest. Darüber sei sich das deutsche Volk durchaus einig,**

so groß auch sonst die Parteiunterschiede sein mögen. Der Reichskanzler betonte den

**Zusammenhang der politischen und wirtschaftlichen Fragen,**

die gegenwärtig die Welt bewegen und wies darauf hin, daß man auch in der Reparationsfrage den Tatsachen ins Gesicht sehen müsse. Es handele sich nicht nur um wirtschaftliche und technische Dinge, sondern darum, die psychische Grundlage für ein größeres Vertrauen der Völker zu schaffen. Man sollte sich nicht dadurch entmutigen lassen, daß die Dinge nicht so schnell gelöst werden können, wie man es wünschen möchte. Die Tatsachen hätten ein ganz außerordentlich schnelles Tempo angenommen und ihm müsse sich auch das Tempo der Beratungen anpassen, wenn die Lösungen nicht zu spät kommen sollten.

**Der Reichskanzler warnte vor einer zu langsamen und nicht vollen Lösung der angedeuteten Fragen.**

Deutschland wisse, daß die Probleme nicht allein von Deutschland gelöst werden können, und daß eine internationale Zusammenarbeit und insbesondere die Mitarbeit Frankreichs heute notwendiger sei denn je. Man müsse heute

**Schluß machen mit dem Zwischenzustand zwischen Krieg und Frieden**

und zu einem wirklichen, auf freier Verständigung beruhenden Frieden gelangen. Man dürfe nicht vergessen, daß die erregte politische Stimmung in Deutschland zu einem ganz großen Teil zurückginge auf die wirtschaftliche Not, die auf dem deutschen Volke lastet und darauf, daß

**Deutschland in allgemeinpolitischer Hinsicht allzu viele Enttäuschungen zugemutet**

worden sind. Das deutsche Volk, so betonte der Reichskanzler zum Schluß, sei in jeder Beziehung ein friedliebendes Volk und von der Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit überzeugt. Diese Haltung werde ihm aber erleichtert werden, wenn man ihm Gerechtigkeit widerfahren lasse und ihm in schwierigen Augenblicken Hilfe leiste. Dann werde Deutschland ein starker Garant des Weltfriedens sein.

*

Reichskanzler Dr. Brüning verläßt in Begleitung von Staatssekretär Dr. von Bülow und Ministerialdirektor Dr. Zechlin Freitag vormittag Genf. Er wird am Samstag früh 8.47 Uhr am Potsdamer Bahnhof in Berlin eintreffen.

## Der Schnellzug Montreal—Chicago entgleist — Drei Tote

Aus South Bend (Indiana), 28. April, wird gemeldet: Der Schnellzug Montreal—Chicago entgleiste in der Nähe von South Bend, als er über eine Brücke von geringer Höhe fuhr. Ein Wagen stürzte auf ein Haus herab, wobei eine Frau getötet wurde. Der Lokomotivführer und der Heizer erlitten Brühwunden und starben kurz darauf. Zwei Reisende wurden schwer verletzt.

# Aus deutschen Parlamenten

## Wiederbeteiligung der NSDAP. an den Reichstagsarbeiten

Laut Mitteilung der Nationalsozialistischen Korrespondenz wird sich die nationalsozialistische Reichstagsfraktion am 9. Mai an allen Arbeiten des Reichstages, auch an den Ausschußarbeiten, beteiligen.

## Auszug der Nationalsozialisten aus dem Thüringer Landtag

Der Thüringer Landtag nahm mit der ersten Lesung des Haushaltsplanes die Plenarsitzungen wieder auf. Die Nationalsozialisten beantragten vor Eintritt in die Tagesordnung die sofortige Beratung ihres Antrages auf Auflösung des Landtages. Der Antrag wurde aber abgelehnt, worauf die nationalsozialistische Fraktion geschlossen den Sitzungssaal verließ. Die Sitzung verlief im übrigen ruhig.

## Mißtrauensanträge im Lippischen Landtag abgelehnt

Der Lippische Landtag lehnte nach längerer Aussprache über die Politik der Landesregierung in den letzten Jahren die von der Rechtsopposition eingebrachten Mißtrauensanträge gegen die Regierung mit elf zu sieben Stimmen bei drei Enthaltungen ab.

## Die Tagesordnung für die Sitzung des Reichstages vom 9. Mai

liegt vor. Den ersten Gegenstand bildet die Beratung des Entwurfes eines Schuldentilgungsgesetzes, mit der die allgemeine politische Aussprache verbunden wird. Weiter ist damit verbunden u. a. die Interpellation der Kommunisten wegen Einleitung einer Untersuchung über die Erwerbung des Zündholzmonopols durch den Kreuger-Konzern sowie die Beratung von nationalsozialistischen Anträgen über die Auflösung der SA., ferner auf Auflösung des Reichstages und über die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses über die Frage, ob öffentliche Mittel bei der Reichspräsidentenwahl verwendet wurden. Ferner ist die zweite und dritte Beratung des Initiativgesetzes des Zentrums über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten vorgesehen.

Präsident Löbe hat sich vorbehalten, weitere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen.

## Eine Ausgaben-Debatte im Reichstags-Haushaltsausschuß

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Aussprache über die Haushaltsrechnung 1930 fort.

**Beim Reichstage**

wurde eine baldige Ermäßigung der Pauschale für die Freifahrt der Abgeordneten gefordert. Desgleichen wurde die beschleunigte Herausgabe der Veröffentlichungen des Untersuchungsausschusses gewünscht. Es folgte eine längere Aussprache über

**Etatstitel des Reichsministeriums des Innern,**

die den Nachrichtendienst und Maßnahmen zum Schutze der Republik betreffen. In den Mittelpunkt der Debatte rückte eine

**außerplanmäßige Ausgabe von 496 000 Reichsmark,**

die vom Reichsinnenministerium gezeichnet wurde und als verausgabt

**„zur Aufklärung der Bevölkerung über die Absichten und Ziele der Reichsregierung".**

Als Berichterstatter führte Abg. **Heinig** (Soz.) aus, daß die Kontrolle des Rechnungshofes aber dem Rechnungsunterausschuß des Reichstages nicht genügt habe. Er wünschte auch diesmal wieder eine Einzelaufzählung. Sie wurde ebenso wie in früheren Jahren mit der Erklärung abgelehnt, daß der für die Verausgabung jener Mittel zuständige Reichsminister die volle Verantwortung für die haushaltsrechtliche ordnungsgemäße Verausgabung der Mittel übernehme. Auch bei der diesjährigen Beratung kam der Rechnungsunterausschuß gegenüber dieser Erklärung zu keiner einheitlichen Auffassung. Von der einen Seite wurde betont, daß hier ein Grenzfall vorliege, bei dem der Rechnungsunterausschuß die Verweigerung der Einzelauskunft anerkennen müsse, während von anderer Seite erklärt wurde, daß die Auskunftspflicht an den Rechnungsunterausschuß auch hier nicht eingeengt werden dürfe.

Abg. **Torgler** (Komm.) verlangte völlige Offenlegung dieser Ausgaben mit genauen Angaben aller Geldempfänger aus diesem Titel.

Die Abgeordneten **Gottheiner** und **Dr. Quaatz** (Dn.) stellten sich ebenfalls auf den Standpunkt, daß hier dem Reichstage volle Klarheit gegeben werden müsse. Das Etatsrecht verlange eine deutliche Informierung der Legislative, da es sich um keinen Geheimfonds handele. Etatsrechtlich bestände auch die Möglichkeit, die betreffenden Beamten, die diese Gelder verausgabt hätten, persönlich haftpflichtig zu machen, wenn die Gelder vom Reichstag nicht nachträglich bewilligt würden. Eine solche nachträgliche Genehmigung würden aber die Deutschnationalen auf das entschiedenste bekämpfen, solange sie nicht eine klare Auskunft über die Verwendung der Gelder hätten.

Der Regierungsvertreter verlas folgende

**Erklärung des Reichsministers des Innern:**

„Die außerplanmäßig durch Beschluß der Reichsregierung ausgeworfenen 496 000 RM. sind nach den Erklärungen meines Amtsvorgängers lediglich für den angegebenen Zweck ordnungsmäßig verwandt worden. Nähere Angaben darüber, für welche einzelnen Zwecke die Verwendung erfolgte, ergeben sich aus den Akten nicht. Angaben dürften mit Rücksicht auf die Zweckbestimmung auch nicht gemacht werden können, ohne Reichsinteressen zu gefährden. Zu Auskünften, die dieser Zweckbestimmung zuwiderlaufen, indem sie den Zweck vereiteln, erachtet sich die Reichsregierung nicht für verpflichtet."

**Darauf stellten die Deutschnationalen den Antrag, daß der Ausschuß nach § 83 der Reichshaushaltsordnung für diese Ausgabe der Reichsregierung in Höhe von 496000 RM. die erforderliche Genehmigung versagen solle.**

Die Abgeordneten **Dr. Köhler** (Zentr.) und **Heinig** (Soz.) erklärten nunmehr, daß sie sich in Rücksicht auf ihre Stellung als Vorsitzender resp. Berichterstatter des Rechnungsunterausschusses der Stimme enthalten würden.

**Der Antrag wurde dann mit den Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten und des Abgeordneten Morath (DVP.) gegen die Stimmen des Zentrums bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen.**

Der Ausschuß vertagte die Weiterberatung auf Freitag.

## Regierungskoalition in Anhalt

Aus Dessau, 28. April, kommt die Meldung: Die Rechtsparteien hielten heute eine Besprechung ab, nachdem sie bei den Wahlen die Mehrheit errungen haben. Die Vertreter der Nationalsozialisten und der bürgerlichen Fraktionen beschlossen, sich zu einer Regierungskoalition zusammenzuschließen.

## Aus der Wirtschaftspartei

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hielt im Reichstag eine Sitzung ab, in der die politische Lage besprochen wurde, insbesondere auch der Ausgang der Länderwahlen und die eventuellen Rückwirkungen einer Umbildung der Preußenregierung auf die Reichsregierung.

Die Wirtschaftspartei, das kam in der Fraktionssitzung zum Ausdruck, sieht vorläufig keinen Anlaß, die von ihr bisher betriebene Mitunterstützung der Regierung Brüning aufhören zu lassen. Allerdings verlange sie, daß nach Abschluß der Reparationskonferenz entscheidende Maßnahmen zum inneren Aufbau der Wirtschaft unternommen würden. Diese Auffassung würden die Führer der Wirtschaftspartei schon zu Beginn der nächsten Woche dem Reichskanzler vortragen.

Im Anschluß an die Sitzung der Reichstagsfraktion tagte der Gesamtvorstand der Wirtschaftspartei. In dieser Sitzung wurden lediglich Organisationsfragen besprochen, die sich aus dem Ergebnis der Länderwahlen für die Partei ergeben haben. Irgendwelche politischen Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

## Oesterreichs Nationalrat

In der Eröffnungssitzung der Frühjahrssession des österreichischen Nationalrates gab

**Bundeskanzler Dr. Buresch**

eine Erklärung über die Pläne für die Wiederaufrichtung der Wirtschaft im Donau-Raum und den Standpunkt der Bundesregierung dazu ab.

Im Verhältnis zu den Donaustaaten halte die Regierung grundsätzlich die Gewährung gegenseitiger Präferenzen für das geeignete Mittel einer Wirtschaftsbelebung; im Verhältnis zu anderen Staaten sei die Gewährung einseitiger Präferenzen, vornehmlich für Erzeugnisse der Industrie und der Landwirtschaft, eine notwendige Ergänzung des ersten Systems. In letzter Beziehung werde Oesterreich gerade an jene Staaten appellieren müssen, deren Einfuhr nach Oesterreich wesentlich größer sei als dessen Export dorthin.

Daß bei der Beratung der großen Wirtschaftsprobleme auch die Politik auftaucht, werde niemand wunder nehmen. Der Standpunkt Oesterreichs sei es, unter voller Wahrung seiner Selbständigkeit jede politische Bindung zu vermeiden, wenn es auch geneigt und fest entschlossen sei, mit allen Nachbarstaaten und mit allen anderen Staaten, die es wollen, zu einem Ausbau seiner wirtschaftlichen Beziehungen zu gelangen. Zum Ausfall der Landtags- und Gemeinderatswahlen und die dadurch entstandene innerpolitische Lage äußerte sich der Bundeskanzler nicht.

**In der Aussprache**

erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete **Otto Bauer**, die Wahlen bedeuteten eine empfindliche Niederlage der Regierung bezw. des bisherigen Systems. Wenn von sozialdemokratischer Seite nicht der Rücktritt der Regierung gefordert werde, so bestimme sie dazu nur der einzige Grund, daß die Regierung gegenwärtig in wichtigen Verhandlungen mit dem Ausland stehe. Er kündigte aber für den Verlauf der Sitzung einen Antrag betreffend Auflösung des Hauses zu einem späteren Zeitpunkt, wahrscheinlich im Herbst, an. Ueber die Donaupläne sagte Bauer: Der Tardieu-Plan sei gefallen, Oesterreich habe keinen Grund, es zu bedauern; denn der Plan hätte nicht den wirtschaftlichen Bedürfnissen Mitteleuropas entsprochen. Namens seiner Partei verwahrte sich der Redner gegen jede ausländische Kontrolle der österreichischen Staatsfinanzen.

Von den nachfolgenden Rednern brachten der großdeutsche Straffner den

**Antrag auf Auflösung des Hauses**

aus eigener Entschließung und der Vertreter des Heimatblockes einen Antrag auf sofortige Auflösung ein.

Wie verlautet, soll über diesen Antrag am Freitag abgestimmt werden.

## Raubmord an einem Geistlichen in Luxemburg

**Aus Luxemburg, 28. April, wird gemeldet: Ein im Ruhestand lebender katholischer Geistlicher wurde in der vergangenen Nacht von einem Serben und einem Bulgaren überfallen und ermordet. Die Mörder, die nach der Tat die Wohnung ausgeraubt hatten, konnten bereits heute mittag verhaftet werden, da einer von ihnen am Tatort einen Briefumschlag mit seiner Adresse verloren hatte. Die Täter sind geständig.**

# Die Agrarpolitik

Auf der Deutschen Welle sprach der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele über „Die Agrarpolitik der letzten Jahre". Der Minister führte u. a. aus:

Die Agrarpolitik ist

**eine Sache der gesamten Nation.**

Wir müssen die Agrarpolitik bewußt einordnen in die große Linie der Staatspolitik, die zum sozialen und wirtschaftlichen Wiederaufbau und Neubau im Innern und zur außenpolitischen Freiheit der Nation führen soll.

Das wahre Bild unserer deutschen Wirtschaftslage läßt sich am besten verdeutlichen mit dem Bilde einer belagerten Festung.

**Wir leben unter dem Druck einer vierfachen Blockade.**

Auf dem Gebiete der Kreditpolitik, der Währungspolitik, der Handelspolitik und der Tributpolitik sind wir vom Auslande blockiert. Der erste Grundsatz für das Durchhalten einer belagerten Festung ist die

**Sicherstellung der Nahrungsmittelversorgung.**

Die zweite Konsequenz der Lage ist die Umstellung unserer Wirtschaft auf größtmöglichen

**Ausgleich der Wirtschaftskräfte**

im eigenen Land. Dort, wo noch unerschöpfte Produktionsmöglichkeiten mit gesichertem Absatz auf unserem eigenen Binnenmarkte vorhanden sind, muß unter Zurückdrängung nicht absolut notwendiger Auslandseinfuhren die heimische Produktion gefördert und verstärkt werden. Das gilt jetzt namentlich für die gesamte ländliche Veredelungswirtschaft und für die deutsche Forstwirtschaft.

Das dritte Erfordernis ist die

**rationellste Verwendung unseres Volkseinkommens.**

Jeder einzelne in seinem Privathaushalt, die öffentliche Hand und die gesamte Volkswirtschaft müssen gewisse Ausgaben, insbesondere für Luxuswaren und entbehrliche Auslandserzeugnisse, soweit einschränken, daß größere Teile des Volkseinkommens zur Verstärkung unseres Produktivkapitals in der Volkswirtschaft frei werden.

Im zweiten Teil seiner Rede stellte der Minister rückblickend auf die letzten Jahre fest, daß es bis auf den heutigen Tag dem zähen Selbstbehauptungswillen unseres Landvolkes und der Agrarpolitik

**gelungen sei, das deutsche Volk im wesentlichen selbständig zu ernähren.**

Unsere Nahrungsmittelversorgung sei in ihren Grundbestandteilen auch dann ausreichend gesichert, wenn wir keine Devisen mehr für den Bezug von ausländischen Lebensmitteln zur Verfügung hätten.

Trotz starker Zurückdrängung der Auslandseinfuhr in den letzten Jahren, sagte der Minister, haben wir gerade für die Veredelungserzeugnisse im ersten Vierteljahr 1932 noch immer für die Einfuhr von Schmalz, Fett, Fleisch usw. 42 Millionen RM., Gartenbauprodukte 83 Millionen RM., Butter und Käse 45 Millionen RM., Eier, Fische, Wein 57 Millionen RM., Holz und Zellstoff 23 Millionen RM. ausgegeben.

**3½ Millionen Arbeitslose haben ihr Schicksal der Arbeitslosigkeit dem Versagen des Binnenmarktes zu verdanken. Der Binnenmarkt kann aber nur durch eine konsequente Agrarpolitik zur Gesundung gebracht werden.**

## Eine Tagung im Industrieverein

Die Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation Berlin und die Reichsstelle für Siedlerberatung, Zweigstelle Essen, veranstalteten in Essen eine sehr gut besuchte Tagung, die sich mit den Möglichkeiten und den Aufgaben der

**landwirtschaftlichen Ostsiedlung,**

insbesondere unter Bezugnahme auf die

**Möglichkeiten der Rückführung von Industriearbeitern zur Landwirtschaft**

beschäftigte. Es nahmen neben Vertretern der kommunalen und Staatsbehörden, der Arbeiterschaft, insbesondere auch auf Einladung des Langnamvereins Vertreter der Industrie daran teil. Als Referenten traten auf Ministerialdirektor Dr. Weigert vom Reichsarbeitsministerium, Direktor Großpietsch von der Deutschen Siedlungsbank, Berlin, sowie Ministerialdirektor Dr. Bollert vom Preußischen Landwirtschaftsministerium. Es wurde durch diese Sachkenner ein instruktives Bild von den Möglichkeiten und Grenzen der landwirtschaftlichen Siedlung gegeben. Es kam zum Ausdruck, daß neben der Landarbeiterschaft des Ostens und dem Bauerntum West- und Süddeutschlands

**nur in beschränktem Umfange mit dem Lande verbundene Industriearbeiter an der Siedlung beteiligt werden können.**

Es wurde jedoch die interessante Tatsache mitgeteilt, daß

**die Rückwanderung im letzten Jahre aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet nach dem Osten stärker**

gewesen sei als die Wanderung von Osten zum Industriegebiet. Vor allen Dingen wurde auch die Bedeutung hervorgehoben, die eine verstärkte landwirtschaftliche Ostsiedlung. — es sollen in diesem Jahre etwa 20 000 Stellen gegründet werden — für die

**Beschaffung von Industrieaufträgen**

und für die

**Belebung des Arbeitsmarktes**

hat. Unter Führung der Siedlungsberatungsstelle in Essen (Ruhrsiedlungsverband) soll praktische Rücksiedlung und Umsiedlung von Industriearbeitern in größerem Maße durchgeführt werden.

# Gegen die Doppelverdiener

**Ein Rundschreiben des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung**

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung hat, dem „Börsen-Courier" zufolge, die Landesarbeitsämter in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß der Ausschaltung ungerechtfertigten Doppelverdienstes aus Anlaß der wachsenden Arbeitsnot nach wie vor ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden soll.

In dem Rundschreiben heißt es u. a.:

„Ich nehme nach den Berichten weiter an, daß nunmehr in allen Arbeitsämtern bei jedem einzelnen Arbeitsgesuch die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse so gewissenhaft festgehalten werden, daß

**bei der Auswahl von Arbeitsuchenden für offene Stellen keine Doppelverdiener vorgeschlagen**

werden. Bei der zunehmenden Dauer der Arbeitslosigkeit und dem Mangel an offenen Stellen trägt jeder Vermittler eine schwere Verantwortung dafür, daß

**Familienväter und langfristig Arbeitslose bei gleicher Eignung bevorzugt**

werden. Die Landesarbeitsämter und Vorsitzenden der Arbeitsämter haben sich von der Bedeutung dieser gesetzlichen Vorschrift immer wieder zu überzeugen. Schließlich ist es besonders zu begrüßen, daß sich die Arbeitsämter bemüht haben, ohne die Grenzen zu verletzen, die ihnen gezogen sind, bei der Vornahme von Entlassungen sozialen Gesichtspunkten in steigendem Maße zur Anerkennung zu verhelfen und in besonderen Fällen

**die Auswechselung von Doppelverdienern durch erwerbsbedürftige Arbeitslose**

zu unterstützen. Ich erwarte, daß die Vorsitzenden der Arbeitsämter zu den Betrieben ihres Bezirkes in einer so engen und vertrauensvollen Verbindung stehen, daß diese die Dienste des Arbeitsamtes auch in solchen Fragen im Interesse einer sozial gerechten Verteilung der Arbeit immer mehr in Anspruch nehmen."

## Keine Notverordnung über Neuregelung der Invalidenversicherung

**Von unterrichteter Seite wird eine Meldung, daß eine Neuregelung der Invalidenversicherung durch Notverordnung geplant sei, als unzutreffend bezeichnet. Die notwendigen Veränderungen der Invalidenversicherung sollen auf rein parlamentarischem Wege im Reichsrat und Reichstag vorgenommen werden.**

## Die Erörterungen über die Neuregelung der Arbeitszeitfrage

In den Erörterungen über die Neuregelung der Arbeitszeitfrage ist behauptet worden, daß im Reichsarbeitsministerium eine Länderkonferenz stattfinden werde, in der dieser ganze Fragenkomplex behandelt werden soll.

Von zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß weder eine Länderkonferenz beabsichtigt ist, noch irgendwelche abschließenden Verhandlungen unter Vorsitz des Reichsarbeitsministers stattgefunden haben. Die Frage ist lediglich in Referentenbesprechungen behandelt worden. Am Freitag wird im Reichsarbeitsministerium eine Sitzung mit Vertretern der Berufsvereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer stattfinden, die unter Leitung eines Ministerialdirigenten stehen wird, nicht unter Vorsitz des Ministers.

## Haftbefehle in der Kreuger-Affäre

**Aus Stockholm, 28. April, wird gemeldet: Der schon seit mehreren Tagen erwartete Haftbefehl gegen die drei in der Kreuger-Affäre festgenommenen Direktoren Huldt, Langs und Holm ist heute erlassen worden. Die Polizei weigert sich jedoch vorläufig noch, anzugeben, was man den Verhafteten zur Schuld legt, und will näheres vermutlich erst Anfang nächster Woche veröffentlichen. Dieser Bericht dürfte mehrere hundert Seiten umfassen. Die drei Verhafteten haben bei der Vernehmung behauptet, stets in gutem Glauben gehandelt zu haben.**

## Kriminalfälle

### Ermittelter Mörder

Am Vorabend der Landtagswahl war, wie berichtet, bei einem Ueberfall auf Nationalsozialisten im Stadtteil Hamborn-Bruckhausen der 48jährige Plattenleger Johann Broweleit aus der Kronprinzenstraße 38 in Hamborn, ein Nationalsozialist, von einem Kommunisten erstochen worden. Die polizeilichen Ermittlungen haben nunmehr ergeben, daß als Täter der 22jährige Arbeiter Wladislaus Labitzki aus Hamborn, Ullrichstraße 23 wohnhaft, in Frage kommt. Labitzki hat unmittelbar nach der Tat in seiner Wohnung die Kleider gewechselt und war dann geflohen. Er hält sich verborgen. In der Wohnung des Labitzki konnten noch ein blutbefleckter Pullover und ein blutbeflecktes Taschentuch beschlagnahmt werden.

### Familientragödie. — Mutter erschießt ihren Sohn und begeht Selbstmord

In Pankow erschoß die 35 Jahre alte Frau Weber im Schlafzimmer ihrer Wohnung ihren 7 Jahre alten Sohn Rudolf, der noch schlafend im Bett lag, öffnete sich dann die Pulsader und erhängte sich an der Türklinke. Frau Weber war kürzlich von ihrem Mann geschieden worden. Es ist anzunehmen, daß sie infolge der endgültig ausgesprochenen Scheidung diesen Verzweiflungsschritt unternommen hat.

### 8 Jahre Zuchthaus für einen Räuber

Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte den 42 jährigen Kaufmann Guth, der wegen Raubes bereits mit zehn Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, wegen schwerer räuberischer Erpressung zu acht Jahren Zuchthaus.

Guth war im März in die Wohnung des Kapellmeisters Ilja Livschakoff unter einem Vorwand eingedrungen und hatte diesen, der noch im Bett lag, mit entsichertem Revolver zur Herausgabe von 160 Mark gezwungen. Livschakoff verfolgte den flüchtenden Räuber im Pyjama; Straßenpassanten beteiligten sich an der Verfolgung. Einen Radfahrer wollte der Räuber mit dem Revolver in Schach halten, die Waffe versagte aber. Er wurde dann überwältigt.

### Wieder Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt in Hamburg

Bei der Festnahme von zwei Personen in Hamburg, die falsche Fünfmarkstücke unterzubringen versuchten, ermittelte das Fahndungskommando in einem Keller der Rostocker Straße eine Falschgeldwerkstatt. Der Hersteller, ein Drechsler, wurde verhaftet. Umfangreiches Material konnte beschlagnahmt werden.

### Der Mörder seiner Familie

Der 32 Jahre alte Bäckermeister Wild aus Tirschenreuth (Oberpfalz) überfiel seine 67jähr. Mutter und zertrümmerte ihr den Schädel. Dann ging Wild in das Schlafzimmer, in dem seine Frau und seine vier Kinder schliefen und schlug blindlings mit dem Beil auf sie ein. Nach der Tat wollte der Mörder sich in einem Weiher ertränken. Als das Wasser ihm jedoch bibs an die Brust ging, ließ er von seinem Vorhaben ab. Die Tat wurde erst vier Stunden später aufgedeckt. Als die Polizei in das Schlafzimmer eindrang, gaben die Opfer nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Zwei Kinder sind ihren Verletzungen bereits erlegen. Die Verletzungen der übrigen sind so schwer, das mit ihrem Ableben gerechnet werden muß. Bei seiner Verhaftung zeigte sich Wild völlig teilnahmslos, gab aber an, daß er sich schon seit langer Zeit mit der Absicht getragen habe, seine Familie ums Leben zu bringen und dann Selbstmord zu verüben.

Wie später mitgeteilt wird, soll Wild die grauenvolle Tat in einem plötzlichen Anfall von Irrsin begangen haben, weshalb auch seine Ueberführung in die Heilanstalt Regensburg bevorstehe.

### Beginn des Görlitzer Sprengstoffdiebstahlprozesses

Vor der Ersten Großen Strafkammer in Görlitz begann heute vormittag wegen der vorjährigen Sprengstoff- und Munitionsdiebstähle sowie wegen verschiedener Schloßeinbrüche im Kreise Rothenburg (Oberlausitz) der Prozeß gegen die Kommunisten Barthel und Genossen. Für die Verhandlung sind sechs Tage in Aussicht genommen. Angeklagt sind insgesamt 17 Personen, die mit Ausnahme eines Angeklagten verbrüdert bezw. verschwägert sind. Geladen sind 59 Zeugen und mehrere Sachverständige.

### Eine kaum glaubliche Geschichte

hat sich auf der Eisenbahnstrecke Halle—Eilenburg abgespielt. Der Zugführer eines Zuges bemerkte plötzlich auf den Schienen einen gefesselten jungen Mann. Der Zug konnte rechtzeitig angehalten werden. Man nahm den jungen Mann, einen bei einem Rabatzer Landwirt beschäftigten Hofjungen, zum Bahnhof mit, wo er erzählte, er sei von Motorradfahrern überfallen und gefesselt auf die Bahnschienen gelegt worden. Später gestand er ein, den Ueberfall erdichtet zu haben. Wie aus seinen Aussagen weiter hervorging, ist er durch einen Schundroman auf seinen verrückten Einfall gebracht worden.

### Für 120 000 Zloty Goldbarren gestohlen

Aus Neu-Bentschen, 28. April, wird gemeldet: In der vergangenen Nacht wurde auf dem polnischen Grenzbahnhof Bentschen aus dem Abfertigungsraum des Zollamtes eine Kiste mit Goldbarren im Werte von 120 000 Zloty gestohlen, die aus Holland kamen und für die polnische Staatsbank in Warschau bestimmt waren. Als der Tat verdächtig wurden ein polnischer Zollbeamter und ein polnischer Eisenbahnarbeiter von der polnischen Grenzpolizei festgenommen; beide bestreiten jedoch die Tat. Trotz Untersuchung des gesamten Bahnhofsgeländes ist es bisher nicht gelungen, die Goldkiste zu finden.

## Wieder Schlagwetterkatastrophe auf der Unglücksgrube Konkordia



Auf der 150-Meter-Sohle des Andreas-Flözes der Konkordia-Grube in Hindenburg ereignete sich eine schwere Schlagwetterkatastrophe, die neun Bergleute verschüttete. Glücklicherweise konnte eine Rettungsexpedition die Verunglückten — wenn auch schwerverletzt — bergen. Der Andreas-Flöz der Konkordia-Grube, deren Förderturm auch auf unserm Bilde zu sehen ist, war schon immer der Schauplatz schwerer Unglücksfälle — zuletzt im Mai 1930, als bei einer Schlagwetterkatastrophe neun Bergleute den Tod fanden.

## Englische Handelsfragen

Londoner Blattermeldungen zufolge wird dem Kabinett der Plan der Festsetzung von Zöllen auf ausländisches Fleisch zur Erwägung unterbreitet werden. Nach diesem Plan soll Fleisch aus den Dominions zollfrei bleiben. Der Plan soll der Ottawa-Konferenz unterbreitet werden. Die liberale News Chronicle und das Arbeiterblatt Daily Herald protestieren lebhaft gegen diesen Plan, der den Versuch bedeute, die Fleischpreise in die Höhe zu treiben.

### Keine Veröffentlichung über das Devisenausgleichskonto

Im Verlauf der Unterhausdebatte lehnte der Präsident des Handelsamtes, Walter Runciman, eine Anregung ab, derzufolge monatlich vom Schatzamt das Guthaben des Devisenausgleichskontos an Gold, Auslandsdevisen und sonstigen Wertpapieren bekanntgegeben werden solle. Runciman sagte: Ich würde nur der Spekulation helfen, die wir doch gerade bekämpfen und womöglich beseitigen wollen. Man darf die Offenherzigkeit nicht zu weit treiben. Im weiteren Verlauf seiner Rede tat Runciman die Aeußerung, daß es gelungen sei, die sehr ungünstige Handelsbilanz erheblich zu verbessern.

## Die öffentlichen Schulden der USA

### Eine Rede Hoovers

Präsident Hoover, der sich plötzlich entschloß, an der in Richmond Virginia stattfindenden

**Sitzung der Gouverneure aller 48 Staaten**

**der Union**

teilzunehmen, hielt dort eine längere Rede über die Finanzkrise des amerikanischen Bundes und der staatlichen und kommunalen Verwaltungen. Er stellte fest, daß

**die Ausgaben**

des Bundes, der Einzelstaaten und der Kommunen von 2,9 Milliarden Dollar im Jahre 1913

**auf 13,2 Milliarden Dollar im Jahre 1930 gestiegen**

sind, während

**die öffentliche Schuld im gleichen Zeitraum von 4,8 auf 30,6 Milliarden Dollar angewachsen**

ist. Aus einer im Anschluß daran vorgenommenen Detailuntersuchung zog der Präsident dann den Schluß, daß die Bundesverwaltung lediglich infolge der Kriegsereignisse öffentliche Schulden kontrahierte, die in den ersten Nachkriegsjahren abzutragen sie sich eifrig bemühte, bis die schwere Depression der letzten Jahre das Tempo verlangsamte. Die Kommunen jedoch hatten ihre regulären Ausgaben ständig gesteigert, so daß sie immer wieder in Schulden gerieten. Hoover führte aus, daß ein Teil dieser Verschuldung durch

**eine zu bedauernde Einmischung der Kommunen in die Privatgeschäftssphäre**

verursacht sei. Heute gehe ein Fünftel des Nationaleinkommens auf Ausgaben für die Bundes-, die Staats- und Lokalverwaltungen auf. Aus diesem Grunde sei die

**Rationalisierung der Verwaltungen die erste Pflicht.**

Das ständige Borgen müsse aufhören, da alles verfügbare Kapital in die Kanäle der öffentlichen Schuldverschreibung abgeleitet und den Privatunternehmungen entzogen werde. Anstelle von Angestelltenentlassungen empfahl der Präsident die

**Einführung der Kurzwoche und Zwangsurlaube ohne Gehalt.**

Erforderlich sei eine starke Verminderung der Verwaltungskosten und Zivilcourage gegenüber dem Druck gewisser privater Organisationen, die auf Kosten der Allgemeinheit Spezialzuwendungen aus öffentlichen Mitteln verlangen.

## Die Probleme des Rheinlandes

Zu Beginn der Donnerstagsitzung des Rhein. Provinziallandtages machte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Jarres, die Mitteilung, daß der Provinziallandtag seine Tagungsperiode am Samstag noch nicht formell schließen, sondern sich

**bis zur Erledigung der Landesbankfrage vertagen**

werde und daß im Zusammenhang damit auch die Beschlußfassung über die erhöhte Provinzialumlage ebenfalls vertagt werden solle.

Darauf wurde in

**die Einzelberatung**

eingetreten. Annahme fand ein Antrag des Provinzialausschusses, wonach die Heilstätte Fichtenhain aufgelöst wird. Der landwirtschaftliche Betrieb der Anstalt soll als Provinzialgut Fichtenhain weitergeführt werden. Auch die Haushaltspläne betreffend Besserungswesen, sowie Pflege und Siechenwesen fanden Annahme. Ein Antrag des Haushaltsausschusses, wonach die Orthopädische Provinzialheilanstalt in Süchteln weitergeführt wird, fand ebenfalls Annahme. Der Haushaltsplan der Fürsorgeerziehung mit den dazu gehörigen Unterhaushaltsplänen für Taubstumme, Blinde der Provinzialhebammen-Lehranstalt in Wuppertal, für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene, sowie Wanderfürsorge und sonstige Fürsorge und Wohlfahrtspflege fanden mit einer Entschließung des Wohlfahrtsausschusses Annahme, in der betont wird, daß durch die Herabsetzung der Zuschüsse des Staates um ca. 2 Mill. RM. die Provinzialverwaltung gezwungen sei, nicht nur die Familienunterbringung gegenüber der Anstaltsfürsorge zu bevorzugen, sondern auch die Anzahl der Anstaltszöglinge um 30 Prozent herabzusetzen gezwungen sei. Annahme fand ein Antrag des Christlich-Sozialen Volksdienstes und der Bauernpartei, welcher Bereitstellung eines Betrages von 20 000 RM. zur Erleichterung der Unterbringung von schulentlassenen Knaben und Mädchen bei kleinen Bauern fordert, sowie ein Antrag der SPD. auf Wiedereinsetzung eines Betrages von 150 000 RM. für Kinderspeisung. Auch der Haushaltsplan betreffend Fürsorge der kinderreichen Familien fand gegen die KPD. Annahme.

Der Landtag nahm darauf Kenntnis von dem Stande des Ausbaues und der

**Uebernahme weiterer Straßen in die Unterhaltung und Verwaltung des Provinzialverbandes.**

Zur Beseitigung des Verkehrshindernisses durch den

**Bergrutsch bei Cochem**

teilte der Abg. Junglas mit, daß die Provinzialverwaltung alles tun wird, um die Straßensperrung so bald wie möglich zu beenden. Der Bau einer Umgehungsstraße könne vorläufig nicht in Angriff genommen werden, da keine Mittel dafür vorhanden seien. Die Haushaltspläne für die

**Denkmalspflege**

und die Verteilung der bei der

**Kulturpflege**

vorgesehenen Mittel im Betrage von 70 000 RM. sowie für die

**Heimatpflege**

fanden unveränderte Annahme.

Bei nur schwach besuchtem Hause wurde

**der Landwirtschaftsetat**

mit den verschiedenen Unterhaushaltsplänen angenommen. Ebenfalls fand Zustimmung eine Entschließung, in der ein Ausbau der Bestimmungen über den

**freiwilligen Arbeitsdienst**

für wünschenswert gehalten wird

### Die Zwischenlösung für die Landesbank der Rheinprovinz

Der Landeshauptmann teilte in der Sitzung des Provinzialausschusses über die Berliner Beratungen zur Stützung der Landesbank folgendes mit:

Die Besprechung fand unter dem Vorsitz des preußischen Ministers des Innern statt. An ihr nahmen außer dem Landeshauptmann u. a. der Staatssekretär der Reichskanzlei, Vertreter des preußischen Staatsministeriums, des Reichsfinanz- und preußischen Finanzministeriums und Vertreter des rheinischen Oberpräsidiums, der Präsident der Akzept- und Garantiebank, der Bankenkommissar, ein Vertreter des Reichsbankdirektoriums und der Staatskommissar für die Landesbank teil. Es wurde betont, daß es sich nur um

**eine vorbereitende Besprechung**

handele, in der

**noch keine entscheidenden Beschlüsse**

gefaßt werden könnten. Die endgültige Entscheidung soll demnächst in einer Sitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers getroffen werden. Von den Vertretern aller beteiligten Reichs- und Staatsministerien wurde übereinstimmend die Erklärung abgegeben, daß sie sich

**nachdrücklichst für Stützung und Aufrechterhaltung der Landesbank der Rheinprovinz einsetzen würden.**

Dabei müsse baldigst eine endgültige Lösung angestrebt werden. Bis dahin müsse nochmals durch ein Provisorium über die Schwierigkeiten der nächsten Monate hinweggeholfen werden. Die Ausarbeitung von Vorschlägen sowohl für das Provisorium wie für eine endgültige Lösung soll sofort von einem engeren Kreise unter dem Vorsitz des Staatskommissars Weltzien in die Hand genommen werden. Der Vertreter der Reichsbank konnte eine endgültige Erklärung noch nicht abgeben, erklärte aber, daß die an das Reichsbankdirektorium im Rahmen sowohl des Provisoriums wie der endgültigen Lösung zu stellenden Anträge wohlwollend geprüft würden.

Weiter erfahren wir hierzu, daß auf Drängen des preußischen Innenministers

**beschlossen wurde, der Landesbank unter allen Umständen zu helfen**

und eine Regelung zu finden, die ihr das weitere Bestehen ermöglicht. Zu diesem Zweck wird voraussichtlich zunächst ein weiterer

**Ueberbrückungskredit**

gegeben, über dessen Form und Höhe zurzeit aber noch nichts bekannt ist. Die endgültige Regelung der Landesbankfrage soll im Zusammenhang mit der

**Umschuldungsaktion der Kommunen**

erfolgen. Aus diesem Grunde wird die jetzige Tagung des Provinziallandtages voraussichtlich am Samstag nicht, wie ursprünglich vorgesehen, formell geschlossen, sondern vertagt werden, bis die endgültige Regelung erfolgt ist. Auch die Frage der Provinzialumlage soll in diesem Zusammenhang in der jetzigen Tagung nicht erledigt, sondern auf die neu einzuberufende Sitzung verschoben werden.

## Freispruch im ostpreußischen Landvolkprozeß

In dem ostpreußischen Landvolkprozeß, der am 4. Juni 1931 vor dem Landgericht Königsberg i. P. u. a. mit der Verurteilung der vier Führer der ostpreußischen Bauernnotbewegung „Schwarze Fahne" zu Gefängnisstrafen von 3 bis 5 Monaten wegen staatsfeindlicher Verbindung (Vergehen nach § 129 St. G. B.) geendet hatte, sind vom Reichsgericht sämtliche vier Angeklagten endgültig freigesprochen worden. Es sind dies der Gutspächter Doepner und die Gutsbesitzer von Platen, von Weiß und Thymian.

Dem Verfahren lagen die Vorgänge im Frühjahr 1930 zugrunde, als durch die Bauernnotbewegung „Schwarze Fahne" Zwangsvollstreckungen gewaltsam verhindert worden sind.

## Intern. Wirtschaftskonferenz?

Aus Washington, 28. April, wird gemeldet: Das Repräsentantenhaus hat die von den Demokraten eingebrachte Vorlage über die Zolltarife angenommen, die dem Präsidenten die Vollmacht nimmt, die Sätze der Einfuhrzölle auf Vorschlag der Zolltarifkommission abzuändern. Diese Vollmacht soll wieder dem Kongreß verliehen werden. Die Vorlage ersucht ferner den Präsidenten Hoover, sich für die Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz einzusetzen, die vor allem eine Senkung der Zolltarife herbeiführen soll. Man nimmt an, daß Präsident Hoover sein Veto gegen diese Vorlage einlegen werde.

## Weitere Felsstürze an der Mosel

Bei verschiedenen Orten der Mosel sind Bergrutsche eingetreten, die allerdings nicht von so gewaltigem Umfang sind wie der Absturz bei Cochem. So stürzten in Croev unterhalb der Ruine des Wolfer Klosters mehrere hundert Kubikmeter Felsmassen ab. Ferner wurde die Straße von Kesten nach Minheim durch einen Bergrutsch in einer Breite von 40 Metern verschüttet. In letzterem Falle handelt es sich um Weinberggelände, wodurch den betroffenen Winzern großer Schaden verursacht worden ist.

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine es lohnt sich!

## TV „Frisch Auf" Hilgen

Sonntag, den 1. Mai

# Großkampftag im Ringen

Einlaß 4.30 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Eintritt 60 Pfg., Erwerbslose 40 Pfg.

**TV Hilgen I** (Rhein. Kreismeister)
gegen
**Athl.-Club Dortmund** (Kreismeister 2. Kreis Westf.)

**Hilgen II**
gegen
**TV 04 Langenfeld I**

**Der Vorstand.**

**Anschließend findet bei mir BALL statt.** Tanzen frei. **H. Prante.**

## Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus.

**Ww. Albert Liesendahl**
**Familie Ernst Peters**
**Familie Oskar Heinrichs**

Burscheid, im April 1932.

## Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviehbestande des Kuno Iwanow in Massiefen bei Burscheid und zum Schutze gegen die Weiterverbreitung der Seuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26 6 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1.

Den Sperrbezirk bildet das Gehöft des Kuno Iwanow.

Im übrigen gelten auch für diesen Fall die Bestimmungen meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 23. 4. 1932.

Opladen, den 28. April 1932.

**Der Landrat.** J. V.: Stapmanns.

## Eröffnung des Licht-Luft- und Sonnen-Bades Drauberg

**Sonntag, den 1. Mai, eröffnen wir unser Licht-, Luft- und Sonnenbad Drauberg.**

**Der Eintrittspreis ist der heutigen wirtschaftlichen Notzeit angepaßt und beträgt für:** Nichtmitglieder als Tageskarte 0.10 Reichsmark. Saisonkarten 2.50 Reichsmark, jedes weitere Familienmitglied über 16 Jahre 1.— Reichsmark. Kinder zahlen 0.05 Reichsmark. Mitglieder selbst haben freien Eintritt.

**Erfrischungen wie Milch, Kaffee und alkoholfr. Getränke sind jederzeit zu hab.**

**Um recht zahlreichen Besuch bittet**

**Naturheilverein Burscheid**

## Rosen

prima Qualität . . . per Stück 0.25 Rpf
II Qualität . . . . . per Stück 0.15 Rpf
(Auf Ausstellungen gezeigte Sorten)

**Gladiolen- und Dahlien-Knollen**
**Gartensämereien Kappuspflanzen**
**Neu-Anlagen von Gärten und**
**Gräbern - Binderei -** empfiehlt

**Ernst Plänker, Gartenbau-Betrieb**
Burscheid Fernsprecher 374.

## Damen- u. Herrenfrisier-Salon Gerhards



*Erstklassige Bedienung!*
*Föhnwellen Dauerwellen*
*Moderne Frisuren*
*Haarfärben*
*Künstl. Höhensonne-Bestrahl. gegen Haarausfall*

*Fernspr. 604 Hauptstr. 36*

## Bruteier

**von reinrassigen amerik. Leghorn, auf schwere nicht unter 63 gr Eier gezüchtet,** zu haben:

**Dierath 358**

## Notverkauf

ab Fabrik:

**Ia Anzugstoff**

blau Wollkammg. m. 6.90, 8.80, Pfeffer und Salz grau 7.80, 10.80.

**Erga, Gera 167.**

## Moderne Lichtbühne

**Burscheid**

Freitag 8.15, Samstag 8.15, Sonntag 5 und 8.15 Uhr

Brigitte Helm Jan Kiepura
in
**Die singende Stadt**
mit Georg Alexander
„O' wie so trügerisch sind Frauenherzen"

Dazu
**Der fliegende Teufel von Texas**
mit Hoot Gibson
Der Ritter ohne Furcht und Tadel auf den Spuren der Banditen

**Ufa-Woche** **Kulturfilm**
**Lustspiel**
Jugendliche haben Zutritt

## Ausflugsort Bruchermühle

Zur Eröffnung der diesjährigen Saison
Sonntag, den 1. Mai

**Konzert und Tanz**

Kahn-Fahren

Es ladet freundlichst ein
Hermann Rübenstrunk.

## 4 Nähmaschinen

versenkbar, leicht gebraucht, weit unter Preis, bei Teilzahlung. Woche 2.— RM. 1 Rate Juni. Lieferung sofort

Offerten unter **K. N. 6191** an die Geschäftsstelle dsr. Ztg

Schöne

## 2-Zimmer-Wohnung

in Burscheid, **zu mieten gesucht.**

Angebote mit Preisangabe unter „L. S. 14" an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.



**Als besonders preiswert empfehlen wir:**

| Schweinefleisch | | Kalbfleisch | |
|---|---|---|---|
| Koteletts, Lummerbraten, Zungenstück, Rollbraten | das Pfund nur **74 Pfg.** | Nierenbraten, Schulter, Bollen | das Pfund nur **70 Pfg.** |
| Lungen, dicke, aus eig. Schlachtg. p. Pfd. | 60 ₰ | Kalbshaxe . . . . . per Pfd. | 40 ₰ |
| Flomenschmalz gar. rein, Pfd. | 70 ₰ | Brust- u. Zungenstück p. Pfd. | 50 ₰ |
| Schinken . . . . . per Pfd. | 70 ₰ | Koteletts . . . . . per Pfd. | 60 ₰ |
| Schulter . . . . . per Pfd. | 70 ₰ | Kalbsleber . . . . . per Pfd. | 90 ₰ |
| | | Kalbsleberwurst dlikat p. Pfd. | 100 ₰ |

**Ia. Blut- u. Leberwurst, das Pfd. nur 40 Pfg.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Speck fett,. a eig. Schlacht,. p. Pfd. | 52 ₰ | Speck extra dick, . . . per Pfd. | 68 ₰ |
| Holst. Plockwurst prima, p.Pd. | 1,12 | Fleischwurst . . per Pfd. 80 ₰, | 70 ₰ |
| Bratwurst Ia., . . . . per Pfd. | 88 ₰ | Leberwurst beste . . per Pfd. | 76 ₰ |

**5 Prozent Rückvergütung** auch auf alle Fleisch- und Wurst-Waren.

**Konsum-Genossenschaft „Einigkeit"**

# ACHTUNG

## LICHTSPIELHAUS HILGEN

bringt am
Samstag 8.15 und Sonntag 5 und 8 Uhr
das große hundertprozentige Ton-Lustspiel

# Keine Feier ohne Meyer

mit **Siegfried Arno**

## Was ist los mit Nanette

Ein Lustspiel mit Georg Alexander

**Lustspiel** **Kulturfilm**

**Freiw. Feuerwehr**
Löschzug 1 Burscheid

**Sonntag, den 1. Mai,** punkt 6 Uhr morgens

**Übung**

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

**Mebus,** Brandmeister

## Otto Renzmann

**Baustoffhandlung**
**Heide-Hilgen**
**Fernsprecher Amt Burscheid 527**

In den nächsten Tagen trifft im Bahnhof Hilgen 1 Wagon

**unsortierte Kesselasche**

ein. Fuhrenweise ab Waggon Zentner 26 Rpf, frei Haus 34 Rpf. Bestellungen werden noch entgegengenommen.

**Nutz- und Rassegeflügel-Zuchtverein Burscheid**

## Monats-Versammlung

am **Sonntag, den 1. Mai,** im Gasthof „Bergischer Hof" Burscheid, Luisenstr., Bes. Hans Maron. Beginn pünktl. 15 Uhr.

Anschließend **Sitzung der Arbeits-Gemeinschaft des unteren Kreises der vereinigten Geflügelzuchtvereine.**

Tagesordnung liegt vor.

Erscheinen aller Mitglieder, sowie Interessenten, dringend erwünscht

**Der Vorstand.**

## Radsportverein Diamant

**Sonntag, den 1. Mai,** morgens 7.30 Uhr,

**Wanderfahrt nach Zoons**

Treffpunkt: Kaltenherberg. Rege Teilnahme der Mitglieder sowie der Freunde des Wandersports erwartet:

**Der Vorstand.**

Nächste **Mitglieder-Versammlung** am Samstag, den 7 Mai, abends 8.30 Uhr, im Vereinslokal „Berg. Hof" (Hans Maron) Luisenstraße.

## 2 schöne Zimmer

sofort zu vermieten.
**Kaltenherberg 977.**

Achtung! Achtung!



Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Es wird am Samstag, den 30. April, von morgens 10 bis 12 Uhr, an der Wirtschaft Heinrich Prante in Hilgen, ein großer Transport von

**80 oldenburger Schweinen**

das Stück von 8.— RM. an, auch größere Läuferschweine spottbillig, verkauft.

**Kutsch, Barmen.**

# Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

**Burscheider Zeitung**

Nr. 100 2. Blatt Freitag, 29. April 1932


## Bauer, schließe Haus und Hof!

Die Frühjahrsbestellung hat begonnen, die Sommersaat soll ins Erdreich, die Frühkartoffeln mahnen — bald folgt die Setzzeit. Der Bauer ist mehr auf dem Felde als zu Hause. Haus und Hof sind aber noch nie so überlaufen gewesen wie heute. Viele wirtschaftlich Schwache suchen Hilfe in Dorf und Hof. Hausierer kommen. Unverschuldet Arme eilen bettelnd von Haus zu Haus. Wer möchte ihnen nicht helfen? In dieser Notzeit gibt und kauft, wer immer es vermag. Aber auch Landstreicher, Tagediebe und Langfinger suchen die Ortschaften heim, bauend auf die Abwesenheit und Sorglosigkeit der Landbevölkerung. Wie einfach ist doch ein „Mitlaufenlassen" von Geld, Wertgegenständen oder Eßwaren bei unverschlossenen Türen!

Bauer, laß dich warnen! Fensterriegel vor, Stall und Haus gut schließen! muß die Regel werden in der unsicheren Zeit. Bedenklich ist auch das vielfach übliche Schlüsselegen. Ein gelegter Schlüssel hat schon manchem Strolch und Tagedieb die Haustür geöffnet.

## Verhütet im bergischen Wald den Brand

Manchmal wirft einer ein noch brennendes Zündholz, eine noch glimmende Zigarette weg, unabsichtlich, nur so hingeworfen — — — ein kleines Fünkchen ist's, das sich scheu auf dem Waldboden zwischen trockenen Aesten niederläßt, um hier zu sterben. Wenn aber der wilde Geselle, der Sturm, kommt, dem Fünkchen unternehmend ins Gesicht bläst, seine Lebensgeister neu anfacht, ist das rotgoldene Sternchen bereit, mit dem Freunde einen kleinen Tanz zu wagen. Man wird über den Waldboden gewirbelt, immer toller und toller, in erschreckender Begierde und Schönheit . . ja, so fängt das an; die Romantik ist nicht zu leugnen. Aber hinter dem Schaurig-Schönen verbirgt sich, was das Wort schon ahnen läßt, eine allzu wirkliche und vernichtende Realistik.

Die Frühjahrsmonate gehören zu der Jahreszeit, in der die meisten Schadenfeuer im Walde entstehen. Selbst die heißesten Sommermonate zählen nicht so viele Brände wie gerade das Frühjahr. Die meisten dieser Waldbrände entstehen durch Fahrlässigkeit, durch Wegwerfen von Zigarettenresten, durch Ausklopfen von Pfeifen, durch Abkochen an verbotenen Stellen usw. Offene Holzfeuer von Wandergruppen haben oft schwerste Brandschäden verursacht. Waldbrände sind auch in dem Wälderreichtum der vielbesuchten Umgebung Burscheids, sowie im Eifgental und in anderen bergischen Forsten alljährlich in diesen Monaten an der Tagesordnung. Es gibt keine leidigere Tatsache als diese. Das preußische Ministerium für Volkswohlfahrt machte letzthin wieder auf seinen, auch im Namen des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung herausgegebenen Erlaß aufmerksam, in dem auf die Strafen für die Uebertretung der Gesetze und die Haftung des Täters und seiner Angehörigen für angerichteten Schaden hingewiesen wird. Weiterhin werden die Erzieher der Jugend ersucht, im Unterrichte und bei Wanderführerlehrgängen darauf hinzuweisen, daß alle behördlichen Anordnungen genauestens zu befolgen sind, und daß auch beim Feuermachen in der Nähe des Waldes äußerste Vorsicht zu beobachten ist.

Man unterscheidet in der Hauptsache zwei Arten von Waldbränden, die Bodenfeuer und die Wipfelfeuer. Wie schon die Namen besagen, bewegt sich das Bodenfeuer in den unteren Regionen und begnügt sich mit der Nahrung am Boden, die Wipfelfeuer erfassen den ganzen Baum. Aus dem Bodenfeuer entsteht häufig das verheerende Wipfelfeuer, das bis in die Kronen greift und selbst alte Bäume bis auf die Stümpfe vernichtet. Bei stürmischem Wetter gewinnt solch ein Brand schnell an Ausdehnung, der Wind sät die Feuersaat in immer weiterem Umfange, der Brand wird zu einer schweren Katastrophe. Es ist daher von außerordentlicher Wichtigkeit, ein entstehendes Feuer so schnell wie möglich zu bekämpfen und zu vernichten, solange es noch nicht die Wipfel erfaßt hat. Ein kleiner Brand kann schon mit einem Bündel frischer Zweige ausgeschlagen werden, und der Entdecker hat oft dazu keine Hilfstruppen notwendig. Hat das Feuer aber bereits eine solche Ausdehnung gewonnen, daß ein einzelner nicht mehr damit fertig werden kann, so ist er verpflichtet, auf schnellstem Wege an der nächsten Feuermeldestelle oder in der nächsten Ortschaft Meldung zu machen. Die Beteiligung an den Löscharbeiten ist für jeden, der sich in der Nähe des Feuers befindet, nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern eine gesetzliche Pflicht, der sich niemand entziehen darf, wenn er der Arbeit ohne eigene Gefahr genügen kann. Die Leitung der Löscharbeiten hat das Recht, alle in Reichweite befindlichen Kräfte zur Hilfeleistung zu beanspruchen.

Der Schaden, der alljährlich durch Waldbrände (im ganzen Reich) angerichtet wird, geht in die Millionen. Nicht nur wertvolle Holzbestände werden vernichtet, sondern mit ihnen auch allerlei nützliches Getier. 880 Waldbrände wurden beispielsweise im Jahre 1928 allein in den preußischen Staatsforsten gezählt. Von diesen fielen mehr als die Hälfte in die Frühjahrsmonate.

Wer den Wald liebt, sei gleichzeitig auch der Wächter dieses nationalen Gutes, das ein Achtel des gesamten deutschen Volksvermögens darstellt. Darum schärft euch, den Kindern und vor allem denjenigen, die ihr im Begriff steht, dagegen zu verstoßen, die Parole ein: Verhütet im bergischen Wald den Brand!

## Erwerbslose und Kartoffelanbau

**Von Ministerialdirektor Dr. h. c. Arnoldi**

Durch westdeutsche Zeitungen ging kürzlich die Nachricht, daß der Bürgermeister des Amtes Bilstein den Erwerbslosen seines Amtsbezirks durch Anschläge empfohlen habe, sich mit Beginn des Frühjahrs Pachtland zu verschaffen oder Oedland urbar zu machen, um auf diese Weise den Einkellerungsbedarf an Kartoffeln selbst zu erzeugen. Diese Aufforderung wurde damit begründet, daß bei der derzeitigen Finanzlage der Gemeinden öffentliche Mittel zur Einkellerung von Kartoffeln im kommenden Herbste voraussichtlich nicht aufgebracht werden können.

Ich halte die obige Anregung für außerordentlich begrüßenswert, zumal garnicht abzusehen ist, wie sich für das laufende Jahr die Wirtschaftslage Deutschlands und die Ernährung seiner Bevölkerung gestalten werden. Hier heißt es deshalb, daß jeder Einzelne und zwar vor allem jeder Erwerbslose nach besten Kräften dazu beiträgt, der Gefahr von Ernährungsnöten für sich und seine Familie zum kommenden Winterhalbjahr rechtzeitig vorzubeugen. Das kann zweifellos am besten durch den Anbau von Kartoffeln geschehen, die stets in schwierigsten Zeiten unsere rettende Nahrung gewesen ist und deren Wert als vorzügliches Nahrungsmittel nicht hoch genug angeschlagen werden kann. In der Hauptsache wird Pachtland für den Kartoffelanbau durch Erwerbslose in Frage kommen.

Wie soll nun der Kartoffelbau erfolgen? Gehen wir von einem Geländestück von etwa 500 qm aus. Angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit sind Bodenbearbeitung und Düngung mit möglichster Beschleunigung vorzunehmen. Das Land ist zunächst auf eine Tiefe von 30 cm umzugraben oder, falls möglich, zu pflügen. Da die Kartoffel natürlichen Dünger liebt, soll hierbei nach Möglichkeit gleichzeitig eine Düngung von Stallmist, oder gut verrotteten Fäkalien oder auch gut abgelagertem Schlamm aus Klärbecken von Kanalisationen mit verabfolgt werden. Die Menge eines solchen natürlichen Düngers ist für die oben genannte Fläche auf 12—15 dz zu bemessen. Außerdem empfiehlt es sich weiterhin, nach erfolgtem Umgraben oder Pflügen, dem Acker künstliche Düngemittel zu geben, da die Nährstoffe des natürlichen Dunges für eine gute Ernte nicht ausreichen. Vor allen Dingen muß künstlicher Dünger dann gegeben werden, wenn kein natürlicher Dünger zur Verfügung steht.

Als Anhalt für die künstliche Düngung obiger Fläche mögen die folgenden Angaben dienen: 1.) Stickstoffdüngemittel und zwar schwefelsaures Ammoniak oder Kalkstickstoff 10—15 kg oder entsprechende Mengen anderer, bei vorgerückter Zeit leichter löslicher Stickstoffdüngemittel; 2.) dazu phosphorsäurehaltige Düngemittel und zwar Superphosphat oder Thomasmehl 10 kg; 3.) dazu ferner als kalihaltiges Düngemittel 40er Kalidüngesalz 10 kg.

Die phosphorsäurehaltigen Düngemittel und das Kalisalz werden gemischt, dann gestreut und eingeharkt; danach ist das Stickstoffdüngemittel zu streuen und gleichfalls einzuharken, nicht mit einzugraben.

Die drei Kernnährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure und Kali können auch auf einmal in Form des Düngemittels Nitrophoska II (20—30 kg) oder Amsupka (7:7:10 Prozent) — von letzterem 30—50 kg — ausgestreut werden.

Von einem Einstreuen der künstlichen Düngemittel in die Pflanzlöcher ist dringend abzuraten, da die Kartoffeln hierdurch angeätzt werden können.

Als Kartoffelsorten kommen in der Hauptsache krebsfeste Kartoffeln in Frage, und zwar sind entsprechend der Geschmacksrichtung der westdeutschen Bevölkerung gelbfleischige Sorten anzubauen. Ferner ist Wert auf eine Verwendung spätreifer Sorten z. B. „Ackersegen", „Blaupunkt", „Cellini", „Erdgold", „Goldfink", „Goldgelbe", „Goldstärke", „Goldwährung", „Preußen" u. a. zu legen, da diese höhere Erträge bringen und sich während der folgenden Verbrauchsmonate besser halten als frühreife Sorten. Ein besonderes Verdienst würden sich die Lokalbehörden erwerben, wenn ihrerseits ein Sammelbezug geeigneten und preiswerten Kartoffelpflanzgutes erfolgen würde.

Die Pflanzgutmenge beträgt für 500 qm etwa 1—1½ dz Kartoffeln. Ein Schneiden des Pflanzgutes sollte nicht vorgenommen werden.

Als Pflanzzeit kommen die Wochen von Mitte April bis Mitte Mai in Frage; doch können in der Regel ohne Bedenken bis Ende Mai Kartoffeln gepflanzt werden.

Die Kartoffel liebt eine flache Pflanzung. In den dann kommenden Wochen des Wachstums ist der Acker durch Hacken und Anhäufeln fleißig zu bearbeiten. Beides ist unbedingt notwendig, um, das Unkraut zu entfernen, der wachsenden Pflanze einen lockeren und durchlüfteten Standort zu geben und schließlich gute Erträge zu erzielen.

Die Ernte erfolgt in der Regel mit dem Abwelken des Kartoffelkrautes, also etwa im Monat September. Die erzielbare Erntemenge an Kartoffeln dürfte mit 6—10 dz angesetzt werden können. Dies ist eine Menge, die zur Ernährung auch einer größeren Familie fast für das ganze Jahr ausreicht.

Das sind die wichtigsten Richtlinien, die in aller Kürze für den Anbau gegeben werden können! Sofern die Kartoffelbau treibenden Erwerbslosen nicht aus landwirtschaftlichen Kreisen stammen und ihnen somit Anbau, Düngung, Sortenwahl, Pflege und Ernte nicht genügend geläufig sind, wird ihnen dringend geraten, sich unentgeltlich Rat und Aufklärung weiterhin bei der nächsten Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle einzuholen.

## Senkung der öffentlichen Gebühren

Wie wir bereits mitteilten, hatten die Spitzenverbände der Wirtschaft dem Reichskanzler und den übrigen Mitgliedern des Reichskabinetts anfangs Dezember des vorigen Jahres eine ausführliche begründete Eingabe zugestellt, in der eine Senkung der öffentlichen Gebühren verlangt wurde. In Verfolg dieser Eingabe waren auch mit dem Reichskommissar für Preisüberwachung Oberbürgermeister Dr. Goerdeler mündliche Verhandlungen aufgenommen worden. Es ist bekannt, daß sich der Reichskommissar mit den kommunalen Spitzenverbänden in Verbindung setzte, um eine Nachprüfung der Gebühren, Beiträge und privatrechtlichen Leistungsentgelte der Gemeinden und Gemeindeverbände herbeizuführen. Die Prüfungspflicht sollte sich insbesondere auf die Benutzung folgender Anstalten und Einrichtungen erstrecken: Müllbeseitigung, Kanalisation und Straßenreinigung, Markthallen, öffentliche Märkte, Vieh- und Schlachthöfe sowie Fleischbeschau und Trichinenschau, Friedhöfe und Krematorien, Badeanstalten, Krankenhäuser, Heil- und Pflegeanstalten, Krüppel- und Siechenheime und sonstige Anstalten auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, Pfandleihen, ferner auch die Anliegerbeiträge, soweit für diese eine tarifliche Regelung erfolgt. In seinem Schreiben betonte Dr. Goerdeler, daß die Ermäßigung der Entgelte spätestens mit Wirkung vom 1. April 1932 eintreten müßte. Unterdessen ist der 1. April vorübergegangen, ohne daß bislang irgendwo eine wirksame Ermäßigung der erwähnten Gebühren erfolgt ist.

Die Spitzenverbände der Wirtschaft hatten weiter eine Senkung der Verwaltungsgebühren gefordert, worauf der Reichskommissar mit der abschriftlichen Ueberlassung seines Schreibens vom 9. März ds. Js. an das Reichsfinanzministerium, an das Reichsministerium des Innern und an die Landesregierungen antwortete. In diesem Schreiben heißt es wörtlich: „Da die Möglichkeit eines Eingreifens meinerseits davon abhängt, daß die Gebühren lebenswichtige Gegenstände oder Leistungen betreffen und die Selbstkosten des Verwaltungsakts überschreiten, so nehme ich von allgemeinen Maßnahmen, insbesondere auch im Hinblick auf die Finanzlage, Abstand. Ich bitte aber, von dort aus in eine Nachprüfung dieser Gebühren einzutreten und Gebührensätze, deren Höhe nicht mehr den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen entspricht, soweit es im Rahmen der Haushaltsgestaltung irgend möglich erscheint, herabzusetzen. Sollte nach dortigem Ermessen eine Senkung der Gebühren zurzeit nicht durchführbar erscheinen, bitte ich nach Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage oder nach Aenderung des Finanzausgleichs oder der Steuerverteilung die Frage der Senkung der Gebühren in Erwägung zu ziehen".

Wegen der Gerichtsgebühren und der Gebühren der Dampfkesselüberwachungsvereine soll noch eine besondere Benachrichtigung an die Spitzenverbände erfolgen.

Die vom Reichskommissar für Preisüberwachung zur Senkung der öffentlichen Gebühren für notwendig erachteten Maßnahmen bestätigen nur wieder einmal die Befürchtung des Handwerks, die es seit der Einsetzung des Preiskommissars nicht los werden konnte. Wieder einmal ist doch nur versucht worden, den Druck nach Preisherabsetzung nach der Seite abzulenken, die den geringsten Widerstand zu leisten vermochte. Jedenfalls kann das deutsche Handwerk eine entgegenkommende Behandlung für sich nicht feststellen.

## Rechtswinke für die tägliche Praxis

Es ist ein allgemein verbreiteter Irrtum, daß der Finder 10 Prozent des Wertes erhalte. Das Gesetz sieht aber bis 300 Mark Wert nur 5 Prozent vor. Von dem Mehrwert 1 Prozent. Für zugelaufene Tiere darf der Finder sogar nur im ganzen 1 Prozent beanspruchen. Lohnender ist es, einen „Schatz" zu finden. 50 Prozent des Wertes gehören dem Finder. Herrenloses bewegliches Gut (außer Bernstein, Fischen und Jagdgetier) wird gänzliches Eigentum.

Man hüte sich, Geld, das man als falsch erkannt hat, weiterzugeben oder zu verschenken. Wer Geld, das nachgemacht oder verfälscht ist, nach erkannter Unechtheit weiter in Verkehr bringt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.

Geldschulden sind „Bringschulden", d. h. der Schuldner muß das Geld auf eigene Kosten und Gefahr seinem Gläubiger zustellen. Es ist also unzulässig, den Betrag des Portos von der Rechnung abzuziehen.

Eine Ehe kann angefochten werden, wenn der eine Ehepartner zur Zeit der Eingehung beschränkt geschäftsfähig war (wegen Geisteskrankheit, Trunksucht, Verschwendung entmündigt); wenn bei der Eheschließung ein wesentlicher oder erheblicher Irrtum über die Person des Partners bestanden hat (z. B. Vorbestraftheit, ehrloser Lebenswandel, sexuelle Entartung. — Vermögensirrtum allerdings ist kein Scheidungsgrund!); wenn eine der eheschließenden Parteien durch Drohung zu der Ehe gezwungen wurde oder nicht wußte, daß der Trauungsakt eine Eheschließung bedeutete.

Das uneheliche Kind ist mit seinem Vater nicht verwandt. Es ist daher weder erbberechtigt noch hat es Anspruch auf Aussteuer.

Forderungen aus einen Wett- oder Spielgewinn sind nicht einklagbar. Einmal Gezahltes kann später jedoch nicht wieder zurückverlangt werden. Bürgschaft oder Verpfändung über Spiel- und Wettschulden sind unverbindlich. Für ihre Einlösung gilt nur das ungeschriebene Gesetz der Ehre.

Stellt sich bei einem Vertrag später eine sogenannte Vertragslücke heraus, bedeutet das noch nicht die Ungültigkeit des Abkommens. Verträge sind so auszulegen, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es verlangen.

Als Nachtzeit gilt gesetzlich vom 1. April bis zum 30. September die Zeit von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens, vom 1. Oktober bis 31. März die Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.

Die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bewirkt den dauernden Verlust öffentlicher Aemter, Würden, Titel, Orden und Ehrenzeichen, ferner den Verlust der aus öffentlichen Wahlen stammenden Rechte. Für die Zeit des Ehrenrechtsverlustes ist die Unfähigkeit verbunden, das aktive oder passive Wahlrecht auszuüben, Zeuge bei Aufnahme von Urkunden zu sein, ein neues öffentliches Amt oder das Amt eines Vormundes anzunehmen.

Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft wird nur erteilt, wenn das Untersuchungsverfahren die Unschuld ergeben oder dargetan hat. Es besteht kein Entschädigungsan-

# Die Reichsbahn wird billiger

**Zuschläge für Schnell- und Eilzüge werden um die Hälfte billiger!**

Um den Bestrebungen nach Erleichterung des Reiseverkehrs entgegenzukommen, wird die Reichsbahn mit Wirkung vom 1. Juni 1932 die bisher gültigen Sätze für Schnell- und Eilzugszuschläge um die Hälfte herabsetzen. Nach dieser Regelung werden die Schnellzugszuschläge wie folgt bemessen:

| | Neu: | | Bisher: | |
|---|---|---|---|---|
| | 3. Kl. | 2. und 1. Kl. | 3. Kl. | 2. und 1. Kl. |
| Zone 1 (1— 75 Klm.) | 0,50 | 1,00 | 1,00 | 2,00 |
| Zone 2 (76—150 Klm.) | 1,00 | 2,00 | 2,00 | 4,00 |
| Zone 3 (151—225 Klm.) | 1,50 | 3,00 | 3,00 | 6,00 |
| Zone 4 (226—300 Klm.) | 2,00 | 4,00 | 4,00 | 8,00 |
| Zone 5 (über 300 Klm.) | 2,50 | 5,00 | 5,00 | 10,00 |

In gleicher Weise erfahren auch die Eilzugzuschläge eine 50prozentige Herabsetzung in folgenden Ausmaßen:

| | Neu: | | Bisher: | |
|---|---|---|---|---|
| | 3. Kl. | 2. Kl. | 3. Kl. | 2. Kl. |
| Zone 1 (1— 75 Klm.) | 0,25 | 0,50 | 0,50 | 1,00 |
| Zone 2 (76—150 Klm.) | 0,50 | 1,00 | 1,00 | 2,00 |
| Zone 3 (151—225 Klm.) | 0,75 | 1,50 | 1,50 | 3,00 |
| Zone 4 (226—300 Klm.) | 1,00 | 2,00 | 2,00 | 4,00 |
| Zone 5 (über 300 Klm.) | 1,25 | 2,50 | 2,50 | 5,00 |

Die bisherige Nahzone bei Eilzügen (1 bis 35 Klm.) fällt fort.

Für die Benutzung von FD-Zügen (bisher einheitlicher Zuschlag 4 RM) treten zu den Schnellzugzuschlägen 2. und 1. Klasse hinzu für Entfernungen bis 300 Klm. 2 RM, darüber 3 RM, für die Benutzung von FFD-Zügen (bisher einheitlicher Zuschlag 8 RM) für Entfernungen bis 300 Klm. 4 RM, darüber 6 RM.

Mit dieser Maßnahme hofft die Reichsbahn, eine besondere Belebung des Reiseverkehrs in Schnell- und Eilzügen zu erzielen.

---

spruch, wenn der Verhaftete die Untersuchungshaft vorsätzlich herbeigeführt oder durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet hat, ferner nicht, wenn nur Freispruch auf Grund mangelnder Beweise erfolgte.

**Moderne Lichtbühne Burscheid**

Am Freitag, Samstag und Sonntag bringt die hiesige Moderne Lichtbühne „Die singende Stadt" mit Brigitte Helm und Jan Kiepura heraus. Der weltberühmte Tenor Jan Kiepura singt; das ist die ganz große Attraktion dieses packenden, von Leidenschaft und Liebe beseelten Films. Die Stimme, die bisher in den Opernhäusern und Konzertsälen der Welt Tausende und Abertausende berauschte, wird jetzt durch diesen Tonfilm ein nach Millionen zählendes Publikum hinreißen. Wenn seine Lieder über dem Golf von Neapel, zwischen den Ruinen von Pompeji und auf Capri aufklingen, diesen Eindruck vermag keine Opernbühne der Welt zu bieten.

Das übrige Beiprogramm bringt Hoot Gibson in „Der fliegende Teufel von Texas", Ufa-Woche, Kulturfilm und Lustspiel. Jugendliche haben Zutritt.

Siehe auch Anzeige in vorliegender Ausgabe.

**Keine Feier ohne Meyer**

Das ist der 100prozentige Tonlustspielfilm, den das Lichtspielhaus Hilgen am kommenden Wochenende seinen Besuchern beschert. Siegfried Arno, der Hauptdarsteller, stellt alles wieder einmal in den Schatten, er kommt über die unmöglichsten Dinge hinweg, er ist kurz gesagt ein Allerweltskerl, denn nicht umsonst heißt es: „Keine Feier ohne Meyer, ohne Meyer geht es nicht". Und dieser Meyer — der nebenbei bemerkt Heiratsvermittler und Ehescheider ist — ist Siegfried Arno, der auch diesesmal wieder schwere Anforderungen an die Lachmuskeln der Besucher stellen wird.

Im Beiprogramm wird außerdem noch ein Lustspiel „Was ist los mit Nanette" mit Georg Alexander gegeben,

Siehe auch vorliegender Anzeigenteil.

**Vom Geflügelzuchtverein**

Ausnahmsweise hält der hiesige Nutz- und Rassegeflügelzuchtverein am kommenden Sonntag im Gasthof „Bergischer Hof", Bes. Hans Maron, seine Monatsversammlung ab. Anschließend findet eine Tagung der vereinigten Geflügelzuchtvereine des unteren Kreises, die zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen sind, statt.

Da zu beiden Versammlungen eine wichtige Tagesordnung vorliegt, werden alle Mitglieder dringend gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in vorliegender Ausgabe.

**Wanderfahrt des Radsportvereins „Diamant"**

Mit dem einziehenden Frühling beginnt auch im Radsport neues Leben und Treiben. Der hiesige RV Diamant rüstet am kommenden Sonntag zu seiner ersten wertungspflichtigen Wanderfahrt. Wenn auch unter den Zeitverhältnissen der Drang zu radsportlicher Betätigung etwas gehemmt wird, so soll doch gerade eine schöne Wanderfahrt den Teilnehmern den grauen Alltag vergessen lassen. Die Fahrt führt zur alten Stadt Zons am sagenumwobenen Rhein.

Die Teilnehmer an dieser Fahrt treffen sich morgens punkt 1/2 8 Uhr zur gemeinsamen Abfahrt in Kaltenherberg und muß der erforderliche Mundvorrat mitgebracht werden. Möge der Fahrt recht schönes Wetter beschieden sein und sich recht viele Teilnehmer derselben anschließen. Auch Freunde des Radwanderns, die nicht Mitglieder des Vereins sind, sind herzlich eingeladen an der Fahrt teilzunehmen.

Siehe Anzeige in vorliegender Ausgabe.

**Nächtliches Verkehrsunglück**

In der Frühe des gestrigen Morgens kam auf der Provinzialstraße in Tente von Hilgen her mit abgeblendetem Licht ein Dortmunder Lastkraftwagen. Ihm entgegen fuhr in schneller Fahrt ein Personenkraftwagen mit vollem Licht. Dieser bog kurz vor dem Treffen plötzlich nach links ab. Hierdurch wurde der Führer des Dortmunder Wagens geblendet und fuhr gegen einen dicken Straßenbaum. Der Wagen wurde stark beschädigt. Der Kraftwagenführer und sein Mitfahrer, beide aus Dortmund, erlitten schwere Hals- und Kopfverletzungen. Der Personenkraftwagen fuhr schnell weiter, sein Führer kümmerte sich um nichts.

**Maul- und Klauenseuche in Massiefen**

Unter dem Klauenviehbestande des Kuno Iwanow in Massiefen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die erforderlichen Vorbeugungsmaßnahmen sind eingeleitet worden.

**Ein gutes Obstjahr?**

Aus Obstzüchterkreisen wird berichtet, daß das kühle Wetter die Entwicklung der Baumblüten in günstigem Sinne beeinflußt habe. Die Blüte hat Zeit gehabt, sich langsam zu entwickeln und hat schon recht kräftig angesetzt. Wenn nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, so kann wohl in diesem Jahre mit einem guten Obstertrag gerechnet werden.

**Angestellte und Krisenunterstützung**

Im Hinblick auf § 397 des Angestelltenversicherungsgesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 7. März 1929 sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob Angestellten, die das 60. Lebensjahr vor der Aussteuerung aus der höchstzulässigen Dauer einer laufenden Krisenunterstützung vollenden, grundsätzlich die Krisenunterstützung auf die Höchstdauer gewährt werden kann. § 397 bestimmt, daß Angestellte, die das 60. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahr ununterbrochen arbeitslos sind, als berufsunfähig im Sinne der Angestelltenversicherung gelten. Das Ruhegeld wird für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit gewährt; sofern ein Anspruch auf Arbeitslosen- und Krisenunterstützung besteht, beginnt das Ruhegeld frühestens mit dem Wegfall dieses Anspruchs.

Der Reichsarbeitsminister hat hierzu in einem kürzlich ergangenen Erlaß ausgeführt, daß auch Angestellten, die das 60. Lebensjahr vor der Aussteuerung aus der höchstzulässigen Dauer einer laufenden Krisenunterstützung vollenden, grundsätzlich die Krisenunterstützung auf die Höchstdauer gegeben werden kann.

# Der Kurszettel der Hausfrau

**Versteigerungsbericht der Kreis- Obst und Gemüseverwertungsgenossenschaft, Opladen vom 28. April**

Kartoffel 3,6—4; Sommerspinat 0,7—2,6; Feldsalat 4,3—5,10; Kopfsalat 13,4—14,1; Kohlsprossen 3,90—4,10; Zwiebel 10—12; Rote Möhren 6,8; Rhabarber 8,4—10,3; Schnittgemüse 9,7—10,9; Radies 6,2—7,3; Sellerie 2. Sorte 7,2; Porree 1. Sorte 3,5—5,10; Porree 2. Sorte 1,6—2,9; Treibhausgurken 40—43; Hühnereier 5,5—5,9; Enteneier 5,2—5,6; Schnittgrün 2,9—3,10; Rübstiel 3,6—6,6; Weißkohlrabie 5,6.

Tendenz: Anfuhr mittel, Nachfrage mittel.

Nächste Versteigerung: Montag, den 2. Mai.

**Auch das Pflügen will gelernt sein**



Ein Bild aus dem Arbeitslager Hammerstein in der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, in dem Arbeitslose auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes als Landarbeiter ausgebildet werden: die Arbeitsfreiwilligen lernen sachgemäß pflügen.

# Aus der näheren Umgebung

## Wuppertal

**Aeußerst schwierige Finanzlage der Stadt Wuppertal**

Sehr ernste Aussichten eröffnen sich für die Wuppertaler Finanzen durch das unvorhergesehene starke Anschwellen der Wohlfahrtslasten. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. April ist die Zahl der Unterstützungsempfänger von 23 300 auf 28 500 gestiegen. Die Kopfzahlung der Unterstützungen ist von 53 auf 56 500 angewachsen. Wie der Beigeordnete Dr. Landwehr in einer Sitzung des Fürsorgeausschusses mitteilte, bedeutet dies einen monatlichen Zugung von 12 bis 1500 Fällen. Der Haushaltsplan des Wohlfahrtsamtes ist aber nur auf einen monatlichen Zugang von 650 bis 750 Unterstützungsfällen aufgebaut, und die Durchschnittszahl der Unterstützungsfälle ist mit 30 000 angenommen. Wie der Wohlfahrtsdezernent deshalb mit Nachdruck hervorhob, ist bei einer solchen Weiterentwicklung damit zu rechnen, daß der Haushaltsplan des Wohlfahrtsamtes völlig über den Haufen geworfen wird und ernste Befürchtungen für die Finanzlage der Stadt entstehen müßten. Die Stadtverwaltung richte deshalb einen Appell an alle verantwortlichen Stellen, die Reichsarbeitslosenfürsorge endlich zu vereinheitlichen, damit hieraus eine Entlastung der Kommunen von den Fürsorgelasten erfolgen könne.

## Oberbergisches

**Ein Raketenflugmodell explodierte**

Der Segelflieger und Raketenflugforscher Belz von Gummersbach wurde am Dienstagnachmittag durch die Explosion eines Raketenmodells am Kopf erheblich verletzt. Durch einen Schlag gegen den Kopf trug er eine Gehirnerschütterung davon.

**Zu einem umfangreichen Großfeuer**

kam es in Overath, wo die gesamten Hinter- und Wirtschaftsgebäude eines großen Wohnhauses abbrannten. Nur dem Umstand, daß die Feuerwehr in kürzester Zeit an der Brandstelle eintraf und in ihren Bemühungen von einem starken Regen und völliger Windstille unterstützt wurde, ist es zu verdanken, daß nicht das von vier Familien bewohnte Vorderhaus und zwei anliegende Gebäude auch ein Opfer der Flammen wurden. Das auf die Straße geschaffte Mobilar der vier Familien wurde allerdings durch den Regen stark beschädigt. Die abgebrannten Gebäude sind am Tage vor dem Brand durch Zwangsversteigerung in andere Hände übergegangen. Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

## Köln

**Bauknecht berichtet**

Wie die Pressestelle des Polizeipräsidiums mitteilt, hat Polizeipräsident Bauknecht dem nationalsozialistischen „Westdeutschen Beobachter" auf dessen Behauptung hin, der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Ley sei durch Kölner Polizei im Beisein des Polizeipräsidenten Bauknecht auf das grausamste mißhandelt worden, eine Berichtigung zugehen lassen, in der er die vom Westdeutschen Beobachter gebrachte Notiz als falsch bezeichnet. Richtig sei, daß in seiner Gegenwart Dr. Ley von Polizeibeamten nicht mißhandelt worden sei.

Im übrigen wird Polizeipräsident Bauknecht wegen der Behauptung des „Westdeutschen Beobachters", Dr. Ley sei von der Kölner Polizei aufs grausamste mißhandelt worden, eine Untersuchung einleiten und, wie die Pressestelle weiter mitteilt, gleichzeitig gegen den „Westdeutschen Beobachter" Strafantrag wegen Beleidigung stellen.

**Ein Pirat der Landstraße**

In der Nacht zum Donnerstag wurde auf der Bonner Straße der Landwirt Peter Schmidt aus Merten bei Bonn, der mit seinem Pferdefuhrwerk zum Kölner Markt wollte, von einem Kraftwagen angefahren und lebensgefährlich verletzt. Er mußte in das Antoniushospital in Köln-Bayenthal eingeliefert werden. Ohne sich um den schwerverletzten Mann zu kümmern, raste der Fahrer des Wagens davon.

## Düsseldorf

**Verhafteter Betrüger**

Wegen Unterschlagung, Betrugs und Urkundenfälschung wurde in Düsseldorf von der Kriminalpolizei ein Kaufmann in Haft genommen, der es verstanden hatte, für rund 32 000 Mark Waren unter Vorspiegelung falscher Tatsachen in seine Hände zu bekommen. Den größten Teil der Waren hat er versetzt.

**Neuer Präsident des Rheinischen Provinziallandtages**



Der Oberbürgermeister von Duisburg, Dr. Jarres, wurde zum Präsidenten des Rheinischen Provinziallandtages gewählt.

# Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

**Urnenfund in Schlebusch**

**Leverkusen-Schlebusch,** 29. April. Vor einigen Tagen wurde bei Ausgrabungen am sogenannten „Märchen" eine Urne gefunden. Bereits kürzlich wurden mehrere Urnen bei Grabungen an anderer Stelle aufgefunden, allerdings wurden sie zum größten Teil durch unsachgemäße Behandlung zertrümmert. Die jetzt gefundene Urne ist dagegen unversehrt in die Hand eines Sachverständigen gekommen.

**Kraftwagen ausgeplündert**

**Richrath,** 29. April. Aus Kraftwagen, die vor verschiedenen Wirtschaften in Richrath abgestellt wurden, sind in letzter Zeit wiederholt Gegenstände entwendet worden. Außerdem wurden auch Teile des Autos, oder die Scheiben zertrümmert. Aus einem Auto vor dem alten Zollhaus wurde ein Mantel entwendet. Der Dieb wurde zwar sofort verfolgt, er konnte jedoch unerkannt entkommen. — Bei einem anderen Diebstahl an einem Auto in der Kaiserstraße wurden die Diebe überrascht, bevor sie ihr Werk vollenden konnten. Auch hier konnten die Täter unerkannt entkommen. — Eine aus einem dritten Auto gestohlene Aktentasche, die für die Diebe wertlose Zeichnungen und Papiere eines Generalvertreters enthielt, wurde einige Tage später aus dem Weiher des Pastorates gezogen. Die Diebe hatten die Tasche hier fortgeworfen, weil sie den Inhalt nicht verwerten konnten und sich durch den Besitz der Tasche doch nur verraten hätten. — Aus einem Auto, das vor einer Wirtschaft in Mehlbruch stand, wurde während des kurzen Aufenthaltes des Besitzers in der Wirtschaft ein Paket mit Tabak entwendet. Auch hier konnten die Diebe unerkannt entkommen.

**Die neue Schloßeinfahrt dem Verkehr übergeben**

**Burg a. d. W.,** 29. April. Nach den Plänen des Herrn Architekten Hoeffgen wurde bekanntlich anstelle der rechtwinklig abbiegenden schmalen Ausfahrt am Nordtor des Schlosses geradeaus über den Weg nach Unterburg eine Brücke angelegt, damit der Hauptautoverkehr in großen, übersichtlichen Kurven in die Hauptfahrstraße einmünden kann. Die neue Brücke wurde gestern dem Verkehr übergeben; sie wird für die Einfahrt und das Grabentor für die Ausfahrt sein. Zur Erleichterung des Fußgängerverkehrs ist auf der Brücke bis zum Schloß ein Schrittweg und vom Weg aus Unterburg abzweigend eine Treppe angelegt worden, sodaß das Publikum, um zum Schloß zu gelangen, nicht mehr den Fahrweg durchkreuzen braucht.

**Haftentlassung**

**Hückeswagen,** 29. April. Wie wir erfahren, ist der Dachdeckermeister Marx aus Hückeswagen, der seit der ersten Reichspräsidentenwahl wegen der Vorkommnisse in Hückeswagen in Untersuchungshaft saß, aus der Haft entlassen.

# Das Neueste

Von den bei dem Schlagwetterunglück auf der Concordia-Grube bei Hindenburg am Donnerstag früh verletzten Leuten ist der Bergmann Kuß gestorben. Das Befinden der übrigen Verletzten hat sich etwas gebessert, so daß mit weiteren Todesopfern voraussichtlich nicht zu rechnen ist. Reichspräsident v. Hindenburg hat sich im Laufe des Donnerstags telefonisch nach dem Befinden der Verletzten erkundigt und ihnen seine Anteilnahme und seine Wünsche für baldige Besserung übermitteln lassen.

Die beiden Kinder des Bäckermeisters Wild in Tirschenreuth, die dieser gestern in einem Anfall von Irrsinn mit einem Beil schwer verletzte, sind gestorben.

Laut Havas haben die Gesandten Frankreichs, Englands und Italiens einen Schritt bei der griechischen Regierung in der Anleihefrage unternommen.

Die der amerikanischen Regierung nahestehende „Newyork Herald Tribune" schreibt zu den Vorgängen in Genf, daß die Welt von heute eine andere sei als 1919, danach müsse man sich in der Abrüstungsfrage richten. Allseitiges Entgegenkommen sei notwendig.

Der ehemalige argentinische Staatspräsident Uriburu ist in der vergangenen Nacht in Paris gestorben.

Bei einer großen Parade japanischer Truppen im Hongkewpark in Schanghai schleuderte ein Koreaner eine Bombe, durch die fünf führende japanische Persönlichkeiten schwer verletzt wurden. Der Täter, der 25 Jahre alte Koreaner Jinhokitsu wurde verhaftet. Man befürchtet, daß dieser neue schwere Zwischenfall die Friedensaussichten im fernen Osten verschlechtern wird.

Im Verlauf schwerer Kämpfe an der südöstlichen Mandschureifront haben die Japaner die Stadt Hailin besetzt. Die Chinesen sollen 200 Tote verloren haben.

## Bisher keine Verhandlungen zwischen Zentrum und NSDAP

Eine Berliner Korrespondenz behauptet, daß trotz aller Dementis zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum über die weitere Gestaltung der Dinge in Preußen bereits verhandelt worden sei, und zwar sei an diesen Verhandlungen für das Zentrum die Abgeordneten Hirtsiefer, Dr. Graß und Baumhoff, für die Nationalsozialisten die Abgeordneten Goering, Strasser und Kube beteiligt gewesen.

Hierzu erfährt das Contibüro von führender Zentrumsseite, die nach der Darstellung der Korrespondenz an den Verhandlungen teilgenommen haben sollte, daß von solchen Verhandlungen überhaupt keine Rede sein kann. Der Abg. Baumhoff ist garnicht in Berlin, und weder Minister Hirtsiefer noch Dr. Graß haben irgendeine Besprechung in der angegebenen Art gehabt. Zunächst werde übrigens der Reichsvorstand der Zentrumspartei sich erst morgen mit der Lage befassen. Entgegen anders lautenden Meldungen tritt die preußische Zentrumsfraktion frühestens in der nächsten Woche zusammen. Schon daraus ergibt sich, daß von einer Verhandlung mit den Nationalsozialisten jetzt gar keine Rede sein kann.

# Westdeutsches

### Ehepaar gasvergiftet aufgefunden

**Iserlohn**, 29. April. Gestern wurde das Ehepaar Klinke in seiner Wohnung an der Gartenstraße mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor, der durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse herbeigeführt sein dürfte. Der Ehemann war Inhaber der Firma W. F. Klinke, Metallwarenfabrik in Iserlohn.

### Urteil im Albrecht-Prozeß. — 15 Jahre Zuchthaus

**Dortmund**, 29. April. Am dritten Verhandlungstage im politischen Mordprozeß gegen den 27jährigen Nationalsozialisten Fritz Albrecht kamen gestern die Verteidiger zu Wort, die die Indizien zu entkräften versuchten und die Freisprechung des Angeklagten mangels Beweises beantragten. Nach dreistündiger Beratung fällte das Gericht das Urteil: Albrecht wird wegen vollendeten Totschlags in zwei Fällen, versuchten Totschlags in einem Falle, versuchter Tötung nach § 214 StGB, vollendeter Nötigung in zwei Fällen in Tateinheit mit Vergehen gegen die Notverordnung wegen Waffenmißbrauchs zu der gesetzlichen Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Die Finanzlage im Regierungsbezirk Aachen

**Besuch aus dem preußischen Finanzministerium**

Von der Regierung in Aachen wird mitgeteilt: In den letzten Tagen weilten Staatssekretär Schleusener und Ministerialdirektor Wellmann vom Preußischen Finanzministerium bei der Regierung in Aachen, um verschiedene den Regierungsbezirk Aachen betreffende Finanzfragen zu besprechen. Während ihres Aufenthaltes besichtigten die Herren das Rathaus, das Münster mit der Schatzkammer und die Technische Hochschule, für die der preußische Staat in der letzten Zeit bekanntlich erhebliche Beträge zur Verfügung gestellt hat. Besonders die mußergültigen Anlagen fanden einstimmige Anerkennung. Später schloß sich eine Besichtigung der dem preußischen Fiskus gehörenden Abtei Steinfeld in der Eifel und eine eingehende Besichtigung und Besprechung auf den Mechernicher Bleigruben an, die infolge des abnormen Preissturzes für Blei nur mit Hilfe von Reich und Staat in Betrieb gehalten werden können.

## Der Bergrutsch als Verkehrshindernis

**Der Rheinische Verkehrsverband wünscht Wiedererschließung der Cochemer Provinziallandstraße.**

Im Interesse der baldigen Aufhebung der durch den Cochemer Bergrutsch eingetretenen Sperre der Moselstraße hat der Rheinische Verkehrsverband die nachstehende Entschließung an den Rheinischen Provinziallandtag, Provinzialausschuß und die Provinzialverwaltung gerichtet:

Die durch den Bergrutsch bei Cochem gesperrte und für lange Zeit gefährdete Moselstraße ist eine der wichtigsten Verkehrsverbindungen der Rheinprovinz. Von ihrer Freihaltung ist der Fremdenverkehr an der Mosel, vor allem der immer größere Bedeutung gewinnende Kraftverkehr, völlig abhängig. Fehlt diese Verbindung an der Mosel, ist praktisch der große Ost-Westverkehr der Rheinprovinz stillgelegt. Bei dem Darniederliegen des Weinbaues an der Mosel ist der Fremdenverkehr die letzte wesentliche Stütze für Handel und Wandel in diesem Gebiet. Zur Erhaltung des rheinischen Verkehrsgewerbes bittet der Rheinische Verkehrsverband, alles aufzubieten, um diese Provinzialstraße dem beginnenden Fremdenverkehr schleunigst wieder zu erschließen.

## Opfer eines Verbrechens?

**Eine zehnjährige Lyzeumsschülerin in Rinteln verschwunden.**

Beträchtliches Aufsehen hat hier in Rinteln a. d. Weser das Verschwinden der zehnjährigen Lyzeumsschülerin Magdalene Hartmann hervorgerufen. Das Mädchen hatte am Dienstag zusammen mit einer gleichaltrigen Freundin einen Spaziergang zu der Waldwirtschaft „Waldkater" unternommen. Dort ist sie, nachdem sie sich von ihrer Freundin getrennt hatte, spurlos verschwunden. Trotz der eifrigen Suche, die noch in der Nacht durchgeführt wurde, konnte bisher noch keine Spur von dem Mädchen entdeckt werden. Man befürchtet, daß die Kleine einem Sittlichkeitsverbrechen zum Opfer gefallen ist.

## Das ist zu verstehen

**Verschiedene Pariser Blätter sind mit den gestrigen Erklärungen Dr. Brünings ziemlich unzufrieden. „Journal" vertritt die Ansicht, daß die Aeußerungen des Kanzlers nicht geeignet seien, Frankreich Vertrauen einzuflößen.**

Die Erklärungen Brünings vor der internationalen Presse in Genf haben bei einigen Pariser Blättern Verwunderung darüber ausgelöst, daß Brüning besonderen Nachdruck auf die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Annäherung gelegt hat. Der Friede, an dem die Deutschen mitzuarbeiten wünschten, sei nicht derjenige, der augenblicklich bestehe.

Mehrere Londoner Blätter betonen, daß sich die gestrigen Erklärungen des deutschen Reichskanzlers vielfach mit den Ansichten amtlicher britischer Kreise deckten.

Zu den Unterredungen zwischen Stimson, MacDonald und Brüning meldet der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraf", daß die drei Staatsmänner sich über die Notwendigkeit einig geworden seien, in Lausanne auf eine endgültige Lösung hinzuarbeiten.

# Turnen und Sport in der Heimat

## Ballspielverein 1911 Burscheid

Am kommenden Sonntag fährt die 1a Jugend zum fälligen Rückspiel nach Remscheid-Bliedinghausen zum dortigen Sport-Club. Bereits im vorigen Jahre standen sich beide Mannschaften auf dem hiesigen Platze gegenüber und konnte damals Burscheids Elf mit 5:1 Toren Sieger bleiben. Ob das Resultat am Sonntag auch so ausfallen wird, ist fraglich, da Bliedinghausen jetzt eine sehr gute Mannschaft ins Feld schickt. Daß Burscheids Elf aber auch zu spielen versteht, hat sie ja am vergangenen Sonntag bewiesen. Nur einer Mahnung bedarf es doch noch: Spielt so, wie es sich gehört und die Erfolge werden nicht ausbleiben.

Abfahrt ab Ohmann pünktlich um 8,45 Uhr morgens. Interessenten können sich noch an der Fahrt beteiligen.

### Rasensport-Verband

Nach einer uns gestern zugegangenen Mitteilung des Rasensport-Verbandes Opladen-Wiesdorf finden die Spiele unterer Kreis — oberer Kreis am 5. Mai (Himmelfahrt) nicht in Opladen, sondern im Stadion Manfort statt. Die Spieler sowie Schlachtenbummler fahren somit bis Schlebusch. Abfahrtzeiten bleiben dieselben; in Opladen umsteigen.

## Turngemeinde Hilgen

Wie schon gemeldet, findet am morgigen Samstag auf dem Platze in Hilgen ein Handballfreundschaftsspiel zwischen den beiden Einheiten des TV Bliedinghausen und der Turngemeinde Hilgen statt. Das Treffen verspricht sehr interessant zu werden, da das Hinspiel den Grünweißen eine knappe 5:6 Niederlage einbrachte. Anwurf am morgigen Samstag um 5 Uhr.

## DT-Handball

### Bergischer Gau

Für kommenden Sonntag hat die Leitung Spielverbot erlassen, da etwa hundert Faustballspiele zur Durchführung gelangen sollen, so daß sich das Handballprogramm gänzlich auf Samstag erstreckt. Das Programm der Freundschaftsspiele ist diesmal nicht sehr reichhaltig.

Hilgen 1. — Bliedinghausen 1.

Die Bliedinghauser gastieren am Samstag zu einer Rückspielverpflichtung in Hilgen. Sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach auch diesmal siegreich bleiben, da die Hilgener Elf mit einigen Ersatzleuten antreten muß. Beginn 17 Uhr.

VfB 06 1. — Hasten 1.
Lenneper Tgd. 1. — Ronsdorfer Tgd. 1.
Hämmern 1. — Beyenburg 1.
Radevormwald 2. — Hückeswagen 1.

### DT-Sommerspiele

In allen Faustballklassen der Turner- und Jugendmannschaften sind am kommenden Sonntag rund 100 Pflichtspiele auf den verschiedenen Plätzen auszutragen. Bei ansprechendem Wetter dürften auch die Freunde des Faustballs auf ihre Kosten kommen, da durchweg spielstarke Mannschaften auf den Feldern stehen.

### Kleiner Gauturntag in Lennep

Der Bergische Turngau ladet zu einem außerordentlichen kleinen Gauturntag für Samstag, den 30. April, nachmittags 18 Uhr nach Lennep „Zur Glocke" ein. Als einziger Punkt beschäftigt den Gauturntag die Sicherstellung und eingehende Beratung des Gauturnfestes, das voraussichtlich in Lennep zur Durchführung gelangen wird. Vorher findet noch eine Sitzung des Turnausschusses statt.

## Motorsport auf dem Nürburgring

Der Deutsche Motorradfahrer-Verband, Landesgruppe West, veranstaltet am kommenden Sonntag, den 1. Mai (Start 11 Uhr vormittags) seinen 1. Lauf zu den westdeutschen Kraftradrennen für Ausweisfahrer auf der Betonschleife des Nürburgrings. Das Nennungsergebnis ist bei mehr als 30 Maschinen unter Berücksichtigung der heutigen Wirtschaftsverhältnisse als durchaus günstig zu bezeichnen.

Insgesamt kommen aller Voraussicht nach drei Läufe zum Austrag: ein Rennen für Seitenwagenmaschinen, ein Rennen für die Solomaschinen-Klassen bis 250 ccm und 350 ccm und das Schlußrennen der schweren Maschinen, über 350 ccm Zylinderinhalt. In der kleinen Klasse finden wir u. a. allein vier DKW-Kompressormaschinen, sodaß bereits in dieser Klasse ganz erhebliche Tempos zu erwarten sind. Die 350er Klasse wird beherrscht von der so überragend in Front gekommenen Imperia, die bisher in allen Ausweisfahrerrennen den ersten Platz belegen konnte. Wir finden dort auch schon bekannte Namen, so u. a. Colle, Düsseldorf, Bevüwe, Essen und Berghausen, Godesberg.

In der schweren Klasse finden wir alle großen Rennmaschinen, so u. a. Norton, NSU, Sarolea, Sumbeam und BMW, dazu in einer Besetzung von 15 Maschinen, sodaß man am Sonntag auf der kleinen 2 Kilometer langen Strecke an Start und Ziel in dieser Klasse einen hochinteressanten Kampf erwarten kann.

Mit diesem Rennen eröffnet der DMV seine diesjährige Rennsaison, die allein vier Veranstaltungen auf dem Nürburgring vorsieht. Der 2. und 3. Lauf finden am 3. Juli und am 4. September statt. Hoffen wir, daß die westdeutsche Amateurfahrer, die bisher weder Zeit noch Geld scheuten, um ihren ausgezeichneten Sportgeist zu beweisen, am Sonntag wenigstens schönes Wetter auf dem Nürburgring vorfinden. Für guten Sport werden sie selbst schon Sorge tragen!

## Briefe an die Schriftleitung

**Ein kunstliebender Burscheider.** Wir haben schon des öfteren darauf hingewiesen, daß wir Einsendungen ohne Namensangabe nicht veröffentlichen können. Sie müssen uns schon Ihren Namen mitteilen, wenn das Eingesandt Aufnahme finden soll.

## Für die Hausfrau

### Voller Begeisterung

äußert sich Fräulein E. K. in B. über die von der Maggi-Gesellschaft, Berlin W 35, auf eingesandte Gutscheine erhaltenen Prämien: . . . „Ich habe schon viele Bestecke in meiner Aussteuer, doch Ihre Kaffeelöffel rechnen mit zu den schönsten" . . Dies beweist, daß die als Prämien von der Maggi-Gesellschaft ausgesetzten Gegenstände, wie Löffel, Gabeln, Messer, Tischtücher usw. von bester Qualität sind und viel Freude machen. Das fleißige Sammeln der Maggi-Gutscheine lohnt sich. Bei der täglichen Verwendung der verschiedenen Maggi-Erzeugnisse ist recht bald die nötige Anzahl Gutscheine beisammen.

## Ist Köln eine romanische oder eine gotische Stadt?

Eine Plauderei von **Johannes Th. Kuhlemann**

Die Frage wird oft gestellt und verschieden beantwortet. Köln ist heute natürlich in erster Linie eine moderne Stadt. Aber wie alle Städte mit großer Vergangenheit, besitzt Köln auch einen mittelalterlichen Kern, überreich an baulichen Merkmalen und Denkmalen aus der beispiellosen Blütezeit, die es vor Jahrhunderten erlebte. Mit Recht hieß es das „heilige Köln". Es zählte etwa 100 Kirchen und Klöster und über 150 Konvente. Ein ganzes Zeitalter hindurch war Köln neben London und Paris die wichtigste europäische Großstadt.

Da nun die Menschengeschlechter zu allen Zeiten sich gerade in ihren architektonischen Leistungen die bezeichnendsten, dauerndsten Denkmäler gesetzt haben, ist es kein Wunder, daß in Köln die Steine besonders deutlich reden. Mag auch vieles zugrunde gegangen sein, so können wir heute doch noch eine Fülle kostbarer Schätze aus der hohen Zeit mittelalterlicher Baugesinnung bewundern. Ob nun die Romanik oder ihre Nachfolgerin, die Gotik, der alten Stadt im wesentlichen ihren Stempel aufgedrückt hat, bleibt immer eine reizvolle Frage für jeden, der in der Vergangenheit nach den Wurzeln der Kunst- und Kulturentwicklung zur Gegenwart forscht.

Auf den ersten Blick scheint die Gotik Köln zu beherrschen. Da ist der Dom, weiter die einfache edle Minoritenkirche in reinstem gotischem Stil; Köln besitzt auch — was wenig bekannt ist, aber nachdrückliche Erwähnung verdient — einen der schönsten gotischen Kreuzgänge der ganzen Welt in der Karthäuserkirche, und man findet hier noch manch anderes köstliches, lebendiges Beispiel des „neuen" Stils, der um die Mitte des 13. Jahrhunderts aus Frankreich zu uns herüberkam.

Damals aber standen die wertvollen Kunstbauten Kölns, die eigentlichen Wahrzeichen der Stadt, schon. Sie sind aus romanischer Baugesinnung hervorgegangen und beweisen heute noch, daß die Hochblüte altkölnischer Architektur sich in den strengen, erhabenen Formen des Rundbogenstiles verwirklichte. Denn ein ganzes Dutzend romanischer Kirchenbauten aus dem 10. und 13. Jahrhundert hat in Köln die Zeiten überdauert. Ueber die ganze Altstadt verstreut, stehen die wuchtigen, steinernen Zeugen großer Vergangenheit unverrückbar und ruhmvoll im Lärm und Wirbel modernen Großstadtlebens. Einzigartige Kunstschöpfungen sind unter ihnen: St. Gereon mit der überwältigenden Riesenkuppel; St. Aposteln, deren dreichoriger von schlanken Flankierungstürmen überragter Ostbau geradezu an orientalische Gotteshäuser — etwa an die Hagia Sophia in Konstantinopel — erinnert; St. Maria im Kapitol, deren herrliche, geheimnisvolle Krypta nur noch in Speyer ihresgleichen hat, ferner St. Pantaleon, in deren Westbau wir die ältesten Zeugen kirchlicher Baukunst in Köln sehen. Gewaltig ragt der beispiellos kühne Vierungsturm von Groß St. Martin am Rheinufer zum Himmel empor. Auch St. Kunibert und Maria Lyskirchen geben der Rheinfront ein überzeugend romanisches Gepräge.

Mehrere Kirchen, wie z. B. St. Ursula und St. Severin, gehören in ihrer Gesamtheit sowohl der romanischen als auch der gotischen Stilepoche an. Ihre Bauzeit erstreckte sich über viele Jahrzehnte, und was ein romanischer Meister begonnen hatte, das setzte ein gotischer fort. Auch die dem Dom benachbarte Andreaskirche ist hier zu nennen, die Grabkirche des „weisesten Kölner Bürgers", Alberts des Großen. Diese Kirche beherbergt — wie auch manche andere — wunderbare alte Wandmalereien. Den übermenschlich großen Christophorus in St. Andreas wird niemand vergessen, der ihn einmal gesehen hat. Sogar der hohe gotische Dom hatte seinen romanischen Vorgänger, der 1248 dem neuen Stilwillen zum Opfer fiel.

## Das Wetter von heute und morgen

**Im Osten heiter und am Tage warm, im Westen und Süden zahlreiche, im mittleren Deutschland vereinzelte Gewitterregen, besonders im Westen am Tage etwas kühler.**

**Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten**
einschl. „Landmanns Sonntagsblatt"
Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

# Das Rätsel von Wildenwarth

Kriminalroman von Matthias Blank



Noch hatte er kein Wort geantwortet.

Aber die Veränderung in seinem Gesichte war doch eine zu auffällige.

Direktor Rother beugte sich näher über den Tisch und dämpfte seine Stimme: „Conte, was bedeutet das nun wieder? Jetzt wissen Sie mehr als ich! Wer ist diese neue Schönheit? Jedenfalls war sie noch nie in Wildenwarth."

Die Lippen des Conte zuckten; dann zog er die Schultern hoch und antwortete mit erzwungen klingender Gleichgültigkeit: „Ich kenne sie nicht."

„Warum dann ihr Mienenspiel, Conte? Sie müssen sich mehr beherrschen, wenn Sie solche Antworten geben wollen."

„Eine Aehnlichkeit mit irgend jemand. Weiter nichts! Ich weiß wirklich nicht, wer diese Unbekannte sein sollte."

„Hm! Offenbar heute erst gekommen! Wenn Sie sich dafür interessieren, will ich Ihnen morgen alles verraten, was von der Fremden zu erfahren sein wird."

„Ich danke Ihnen für den guten Willen, aber ich habe wirklich gar kein Interesse daran."

„Wenn Sie es so bestimmt versichern, dann muß ich es wohl glauben. Ich werde mich eben getäuscht haben, was nur selten vorkommt, wenn ich mich nicht irre."

Und dann sprachen sie wieder von anderen, gleichgültigen Dingen.

## 2. Kapitel.

Der Gantersteig führte an dem steilen Hügelhang empor, der das Bad Wildenwarth nach dem Westen zu abgrenzte; es war dies ein stiller, wenig besuchter Promenadenweg, do er ziemlich anstrengend bergan führte, felsigen, harten Boden hatte und nur auf sonniger Wanderung zu erreichen war. Erst vom Anstieg auf den Hügel an führte er durch einen dichten Wald, gewährte aber wiederholt schöne Ausblicke in das breite, von drei Seiten eingeschlossene Tal.

Da lagen wie aus einer Spielzeugschachtel willkürlich über grünem Teppich verstreut die kleinen Häuser und Villen von Wildenwarth, da glitzerte aus der Tiefe herauf der smaragdgrüne See mit den Heilquellen, leuchteten weiße Mauern, rote Dächer, schimmernde Kieswege und die Menschen unten erschienen wie winzige Püppchen.

Ein blauer, wolkenloser Himmel wölbte sich über das Tal.

Wer die Stille und die Einsamkeit liebte, wer den gesellschaftlichen Verpflichtungen ausweichen wollte und nur die Schönheit der Natur suchte, stieg den Gantersteig empor. Da begegnete er schließlich auf stundenlanger Wanderung keinem Menschen.

Auch Leo Conte Castellani hatte diesen Weg entdeckt

Arnold Rother hatte ihn darauf aufmerksam gemacht, aber gleichzeitig hinzugefügt: „Das ist etwas für Sie, Conte, denn Sie sind begeisterungsfähig. Ich bin schon zu alt und für eine so steile Wanderung zu phlegmatisch."

Der Direktor hatte auch wirklich nicht zu viel versprochen; Conte Castellani machte dieses Zugeständnis, als er wieder an eine Wegbiegung geraten war, die durch dichten Laubwald eine ovale Durchsicht freigab, so daß die Landschaft wie umrahmt von lebendigem Grün heraufschaute.

Hier blieb er lange stehen.

Sein volles Gesicht mit dem englisch geschnittenen, dunklen Schnurrbart, mit dem runden, glatt rasierten Kinn, das einen grübchenartigen Einschnitt hatte, mit der von der Sonne verbrannten, wie in bräunlicher Bronze schimmernden Haut und dem dunklen, etwas gewellten Haar, blickte träumerisch in die Tiefe; dabei spielte ein Lächeln über seine scharfgeschnittenen Züge. Aber dies ruhige, zufriedene Genießen hielt bei diesem Schauen nicht allzu lange an; es folgte ein langsamer Wechsel im Ausdruck seines wandlungsfähigen Gesichtes; das Lächeln verschwand, die Züge wurden hart und die Brauen schoben sich steil empor. Gegen seinen Willen hatten sich da Gedanken dazwischen gedrängt, die ihm unerwünscht kamen, denn ruckartig straffte sich seine Gestalt, er schüttelte heftig den Kopf, als wollte er etwas abschütteln, und ging dann auf dem schmalen Steig weiter.

Auch sein Schritt wurde immer rascher, als wollte er vor den ihn verfolgenden Gedanken entfliehen.

Eine Viertelstunde war er so weitergestürmt, als er plötzlich stehen blieb und lauschte; es hörte eine ängstlich rufende Stimme und ein derbes, rauhes Lachen. Eine helle Frauenstimme schien es zu sein, die sich in Gefahr wußte und durch Rufe zu wehren versuchte.

Das Zögern des Conte dauerte nur ein paar Sekunden, dann sprang er in weiten Sätzen in der Richtung der Rufe. Eine neue Wegbiegung kam und da sah er schon eine schlanke, zierliche Mädchengestalt, die von zwei Burschen in zudringlicher Weise belästigt wurde, von denen der eine seinen Arm um sie zu legen und an sich heranzuziehen versuchte, während der andere die Hände der sich heftig Sträubenden festhalten wollte.

Trotzdem die beiden Burschen elegant gekleidet waren, verrieten doch die scharfkantigen, knochigen Züge eine brutale Verderbtheit; der eine war hager und groß, glatt rasiert, mit auffallend starker Unterlippe, der andere etwas kleiner, mit dunklem Spitzbärtchen und zusammengewachsenen Brauen.

In dem Ringen hörte niemand die Sprünge des Heranstürmenden, der den Großen mit einem derben Griff im Genick packte und so heftig zurückriß, daß er dabei ins Torkeln kam und auf den Boden in einen niederen Strauch taumelte. Den zweiten packte er mit solcher Kraft an der Brust, die der schmalen Hand des Conte nicht zuzutrauen war; vergebens versuchte jener sich von dem Griffe zu befreien, mußte es aber ertragen, daß er wie eine Katze geschüttelt und gleichfalls zu Boden geschleudert wurde.

Die beiden Burschen sprangen sofort wieder auf und schauten tückisch lauernd auf ihren unerwarteten Angreifer, den Oberkörper wie sprungbereit vorgebeugt. Aber der Conte stand mit auseinandergespreizten Beinen da, die Fäuste geballt, in den großen, braunen Augen ein fast kampflustiges Leuchten; er war auf jeden Angriff bereit.

Rasche Blicke wechselten die beiden Burschen, die immerhin schon über dreißig Jahre alt sein mochten; dann zogen sie sich scheu zurück, dabei zwischen den Zähnen wilde Flüche und Drohungen zischend.

Erst jetzt hatte der Conte Zeit, sich der von ihm Befreiten zuzuwenden und sie genauer anzusehen.

Sofort aber erkannte er sie wieder.

Das war das ovale, schmale Gesicht mit den schwarzen Träumeraugen und dem goldblonden, schimmernden Haar, das war die Tochter von Frau Sabine van den Brucken.

Diese war noch in solcher Erregung, daß ihr Atem keuchte, daß noch das brennende Rot auf ihren Wangen brannte, daß sie in dem Augenblick kein Wort zu sprechen vermochte. Verwirrt schaute sie auf ihren Retter, der so unverhofft in ihrer größten Not gekommen war, als wäre er einer der edlen Prinzen aus irgendwelchem Märchen. Und mit diesem Rot auf ihren Wangen, mit diesem scheuen und doch so herzlich dankenden Blick erschien sie noch schöner.

Der Conte erklärte nun in harmlosem Plaudertone, als hätte das Erlebte keine Gefahr bedeutet: „Erschrecken Sie nur über mein Kommen nicht. Sie haben sich da auf einen zu einsamen Weg getraut. Sie werden daher gut tun, meine Begleitung geduldig hinzunehmen und mich nicht als zu lästig zu empfinden."

Erst jetzt fand auch sie eine Entgegnung, aber mit ganz leiser, in der Erregung immer noch vibrierender Stimme: „Im Gegenteil. Wie sollten Sie mir als Last erscheinen, da ich Ihnen ja zu Dank verpflichtet bin. Sie haben mich vor Schlimmem gerettet."

Er lachte. „Nein, nein, Sie dürfen deshalb aus mir nicht gleich einen Ritter der Ehrenlegion oder gar einen Märchenprinzen machen. Ich habe weiter nichts getan, was jeder an meiner Stelle genau so gemacht hätte."

„Doch! Sie haben mich gerettet." Dann war es, als bebte nochmals ein Erschaudern über ihre zierliche schlanke Mädchengestalt. „Es war furchtbar, die Augen wie von wilden Tieren."

„Beruhigen Sie sich nur und ängstigen Sie sich nicht mehr. Das ist nun alles vorbei."

„Durch Sie! Und danken muß ich doch."

„Ich glaube an den Dank und ich nehme ihn als erhalten an. Aber nun fort mit diesen Reden, erzählen Sie mir lieber, wie Sie so ganz allein auf den Gantersteig gekommen sind."

„Ich liebe die Einsamkeit; ich möchte da sein, wo man die Menschen nur ganz ferne sieht und über sie träumen kann. Aber Mama ist anders."

Es war, als klinge in dem Bedauern darüber noch etwas anderes, etwas Bekümmertes mit.

„Ich glaube, Sie und Ihre Mama schon gesehen zu haben. Sie wohnen doch auch im Badehotel?"

„Ja!"

„Und da haben Sie sich ganz allein hier heraufgewagt?"

„Es ist doch so schön! Wenn man von oben in das Tal schaut, da liegt es so still und friedlich unten, da fühlt man sich selbst so frei."

„Aber erlaubt es Ihre Frau Mama, daß Sie allein solche einsamen Wege aufsuchen?"

„Sie weiß es nicht. Und dann — dann frägt sie nicht."

„Jedenfalls erlauben Sie mir, daß ich nun zu Ihrem Schutze bei Ihnen bleibe."

„O, so gern!"

„Dafür müssen Sie mir zeigen, was Ihnen gefällt, was Sie so schön finden und lieben."

„Waren Sie noch nie oben?"

„Nein!"

„Dann müssen Sie es sehen! Der schönste Blick ist von dieser Höhe auf Wildenwarth. Ich zeige es ja so gerne!"

„Und Sie machen oft solche einsamen Wanderungen?"

„Mama liebt viele Menschen um sich."

„Aber daß diese Wege nicht ganz gefahrlos sind, mußten Sie heute erfahren. Wollen wir da gemeinsam nicht ein Komplott schmieden, eine geheime Verschwörung, daß ich bei allen weiteren ähnlichen Ausflügen der Begleiter sein darf?"

Als nun seine Augen aufmunternd die Antwort von ihrem Gesicht abzulesen versuchten, da huschte über das feine, schmale Antlitz wieder eine neue Blutwelle; die langen Wimpern senkten sich und die Augen irrten über den grünen Moosboden des Waldes hin.

„Ich — ich weiß nicht, ob dies sein darf."

„Nur Begleiter, nur Beschützer, nur ein Geduldeter, dem Sie erzählen sollen, der schließlich wie Sie selbst an der Einsamkeit mehr Freude empfindet, als am Lärm und Menschentrubel."

Und dann mit einer noch leiseren Stimme: „Es könnte schön sein!"

„Also einverstanden? Wie wir heute hier heraufsteigen, so wollen wir künftig alle einsamen Fahrten gemeinsam unternehmen. Hand darauf?"

Noch ein fragender Blick.

Und da bot sie ihre schmale Hand, die in der seinen wie eine Nippfigur, wie verloren lag, aber doch so lebenswarm.

So schlossen die beiden ihr Komplott, eine Verschwörung, die Jugend zu Jugend drängte, die nach Schönheit und Träume verlangte, die nur Freude am Leben suchte.

Dann plauderten die beiden, als hätten sie sich lange schon gekannt, von der Schönheit, von dem Zauber der Natur, von fernen Orten, von Wanderungen, von Blumen, Bildern und Büchern.

Die Zeit verrann wie im Spiel. Sie erreichten den Gipfel des Gantersteiges, schauten schweigend und genießend ins Tal und suchten darauf gemeinsam einen zweiten Abstieg. Dabei hörte der Conte auch ihr Lachen, das hell wie das Aneinanderklingen silberner Glocken zu hören war; und so gerne lachte sie, daß es allzu rasch kam, daß sie vor dem Badehotel wieder eintrafen und sich die Hände zum ersten Abschied reichen mußten.

Ihre schwarzen Augen glühten noch in der Freude der Wanderung.

„Und nochmals Dank!"

„Das genügt nicht! Auf Wiedersehen sage ich! Vergessen Sie unsere Verschwörung nicht. Sie müssen mich verständigen, wenn Sie wieder auf Abenteuer und Träume ausziehen wollen. Die Herrin winkt, der Page folgt."

Wieder im Lachen die blitzenden Zähne zwischen den feinen, roten Lippen. „Wenn ich den Mut finden werde, ja!"

„Sie müssen — Sie müssen!"

Noch ein strahlendes Nicken.

Dann war Conte Castellani wieder allein; er blieb noch stehen, trotzdem ihre Gestalt seinen Blicken längst entschwunden war. Er war nun erst in ein Träumen geraten.

Er hatte diesmal doch einen glücklichen Tag! Wie schön waren die Stunden, wieviel schöner aber noch sie selbst. Er hatte sie bei der ersten Begegnung vor der Terrasse schon richtig eingeschätzt: eine Blüte, die erst in herbgeschlossener Knospe die Pracht der reifenden Blume verschließt!

Er mußte sie wieder finden.

Er fühlte sich so glücklich, daß er nun ein Lied vor sich hinträllerte und sein Zimmer aufsuchte.

Er hatte sich da wirklich über Hals und Kopf schon verliebt.

Aber war das so schlimm?

Und er gab sich gleich selbst Antwort: „Ganz im Gegenteil!"

Ueber den langen Korridor des zweiten Stockwerkes kam er vor seine beiden Zimmer, die er im Hotel genommen hatte, einen kleinen Salon und einen anschließenden Schlafraum. Er öffnete die Tür und schloß sie hinter sich, als er plötzlich wie in jähem Erschrecken zusammenzuckte.

Er war nicht allein.

In der Fensternische des Salons stand eine hohe, üppige Frauengestalt mit rotbraunem Haar, über das eben die Sonne hinflitzte, daß es wie Flammen sprühte, mit herausfordernden, graugrünen Augen, mit leicht geschminktem Gesicht und scharf abgezeichneten Lippen.

Die Fremde von der Terrasse im grünen Promenadenkleid.

„Du —?"

„Ja, Leo! Du dachtest wohl, ich würde dich nicht wieder finden und mich so leicht abschütteln lassen?"

„Wir sind fertig!"

„Das wäre nach deinem Wunsch. Aber ich habe auch einen Willen. Und der soll stärker sein."

„Ich habe keine Gemeinschaft mehr mit dir!"

„Früher klang es anders. Aber du hast eben eine andere Wahl getroffen und da bin ich dir unbequem. Ich sah doch vom Fenster aus die Kleine, mit der du gekommen bist. Hübsch und jung!"

„Was hast du hier zu suchen?" unterbrach er sie in schroff abweisendem Tone, ohne auf ihre letzten Worte einzugehen.

„So kurz angebunden?"

„Du hast vergessen, was du versprochen!"

„Warum? Zögerte ich, als ich dich sah? Ging ich an dir nicht wie eine Fremde vorbei? Ich halte mein Wort! Aber hier sieht und belauscht uns doch niemand! Hier können wir Erinnerungen aus vergangenen Zeiten austauschen."

„Ich will nicht! Alles muß für alle Zeit vorbei sein."

„Du vergißt, daß du auf deutschem Boden bist, daß du hier von mir abhängig bist, daß ich von Geheimnissen weiß, die dich vernichten können —"

„Schweig!"

„Das hörst du nicht gerne? Ich weiß es wohl! Aber es ist doch besser, dich daran zu erinnern, damit du gefügiger wirst."

„Was willst du?"

Sie antwortete nicht sofort, sondern ging absichtlich langsam zu einem Stuhl und setzte sich; herausfordernd traf ihn dabei ihr Blick.

„Du erlaubst doch? So galant bis du zu mir nicht mehr wie einst."

„Hätte ich dich doch nie gekannt, Abenteuerin!"

„Dein Dank! Einmal nahmst du aber gern den Dienst dieser Abenteuerin, nahmst noch mehr —"

Wieder unterbrach er sie und seine Stimme schrillte dabei: „Was du willst, will ich hören. Ich will an nichts erinnert werden und was auch geschehen ist, du hast dafür mehr als genug gefordert und bekommen. Was führt dich nochmals zu mir?"

„Was begehrst du so heftig auf? Mich täuscht dein Gebaren nicht. Du weißt, daß ich dich schließlich in meiner Hand halte —".

„Dann ist es auch dein Untergang!"

„Der könnte mir ja gleichgültig sein! Also weg mit allem Wortverschwenden! Ich weiß doch, daß du geduldig zuhören und auch tun wirst, was ich von dir will."

Die Fäuste des Conte ballten sich wohl; die Zähne knirschten wie in Ohnmacht.

Aber sie wußte es!

Und er wartete und hörte zu, geduckt wie zur Abwehr, aber doch auch bezwungen und mit Widerwillen gefügig.

Im Lesezimmer des Hotels saßen nur ein paar Herren in den breiten, bequemen Klubsesseln fast versteckt hinter den Zeitungen im Riesenformat des „Hamburger Fremdenblattes" und des „Temps"; die Wände waren in gepreßtem Kunstleder getäfelt; ein paar Sportbilder, Kupferdrucke und Holzschnitte belebten den dunklen Ton und schafften helle Punkte.

Conte Castellani hatte eben den Raum verlassen wollen, als er an der Türe mit Direktor Arnold Rother zusammengetroffen war.

## 3. Kapitel.

„Conte, wenn Sie die Kleine sehen wollen, dann bietet sich Ihnen heute die beste Gelegenheit; ich habe in der selbstlosesten Weise an Sie gedacht. Heute abend ist im großen Saal ein Konzert. Frau Sabine van den Brucken wird bestimmt kommen, mit Tochter sogar. Ich werde Sie dann vorstellen."